Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 243. **Berlin**, Sonnabend, den 18. October. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.
Der Post-Secretair Buro ist als Geheimer Kalkulator im Rechnungs-Bureau des General-Post-Amts bestätigt worden.

Das 35ste und 36ste Stück der Gesetzsammlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter

Nr. 3449. das Gesetz, betreffend die den Justizbeamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten und Reisekosten und Commissions-Gebühren. Vom 9. Mai 1851; unter

Nr. 3450. das Gesetz, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten. Vom 10. Mai 1851; unter

Nr. 3451. das Gesetz, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Notare. Vom 11. Mai 1851 und unter

Nr. 3452. das Gesetz, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechts-Anwalte. Vom 12. Mai 1851.

Berlin, den 18. October 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Finanz-Ministerium.
Bekanntmachung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämienscheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nummer: 195,957 15,000 Thlr., 145,068 2500 Thlr., 15,710 1000 Thlr., 74,612 1000 Thlr., 90,979 1000 Thlr., 182,704 1000 Thlr., 41,357 500 Thlr., 82,222 500 Thlr., 145,649 500 Thlr., 163,387 500 Thlr., 181,899 500 Thlr.

Berlin, den 16. October 1851.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Wentzel. Bergmann.

Gehen wir darnach zu den Gründen über, durch welche Herr v. Bethmann-Hollweg seinen „Protest" zu rechtfertigen meint, so müssen wir es zunächst anerkennend bemerken, daß derselbe jetzt „offen bekennt", wie es ein Fehler gewesen sei, wenn er die von uns mitgetheilte Petition um Einberufung der Sächsischen Communalstände, welche weitergehende Motive enthalten, mit bloß mündlichem Proteste gegen diese unterschrieben. Wenn aber Herr v. Bethmann-Hollweg dabei wörtlich hinzufügt, „ich dächte, meine damaligen Parteigenossen hätten am wenigsten Ursache, mir ihn — nämlich diesen Fehler — vorzuwerfen, da er nur aus dem Wunsche entsprang, mich ihnen in einer als nützlich erkannten Sache anzuschließen," so bitten wir unsern Ankläger, zuvörderst sich daran zu erinnern, daß wir ihm weniger diesen „Fehler", als seinen mit dem obigen Wunsche wenig vereinbaren forcirt öffentlichen Abfall vorgeworfen haben. Sodann aber war wohl nicht jener mündliche Protest, sondern die Unterschrift der Petition dasjenige, wodurch er sich uns anschloß, und wofür wir ihm daher Dank zu sagen haben, und es bleibt daher der Vorwurf, den wir Namens der Regierung und der gesammten bei der Unterschrift der qu. Petition nicht gegenwärtigen conservativen Partei erhoben haben, durch diese Art der Rechtfertigung unberührt, zumal jener mündliche Protest so milde gewesen sein muß, daß die von dem Herrn v. Bethmann-Hollweg selbst als Zeugen laudirten Personen — an deren Wahrheitsliebe derselbe eben so wenig zweifeln wird, als wir an der seinigen — sich desselben nicht mehr zu entsinnen wissen. Endlich aber, warum sollten wir allein nicht das Recht gehabt haben, einem früheren Parteigenossen einen Fehler vorzuwerfen, einen Fehler, den er erst nach unserem Vorwurf und dessen unausweislicher Begründung mit wenigstens zweifelhafter Freiwilligkeit eingesteht, einen Fehler, den er erst dadurch zu einem vorwurfsvollen gemacht, daß er bei dem zweiten Proteste, „welcher nicht aus dem Wunsche entsprang, sich uns nützlich zu machen," sich keineswegs mit der bloß mündlichen Form begnügte, sondern plötzlich die „Kölnische Zeitung" zu seinem Organe erhob! Herr v. Bethmann-Hollweg bemerkt hiergegen zwar noch, „daß sein Schreiben ursprünglich nicht für die größere Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, daß er dasselbe an den Königl. Wahl-Commissarius, als an die Behörde, welcher er zunächst Rechenschaft über sein Verhalten schuldig gewesen, gerichtet habe; erst als die Nachricht von einem „Proteste", den er eingelegt haben sollte, in der „Kölnischen Zeitung" ihm zu Gesichte gekommen, habe er geglaubt, den wahren Sachverhalt an derselben Stelle mittheilen zu müssen." Viel Worte, aber was sollen sie bedeuten? Soll damit gesagt sein, daß die erste Notiz in der „Köln. Zeit." nicht von dem Herrn v. Bethmann-Hollweg oder dessen Freunden, sondern von dem Königl. Wahlcommissarius ausgegangen, oder daß der „wahre Sachverhalt" eine Widerlegung der ersten Notiz der „Köln. Ztg." gewesen sei, und was bedeutet größere und geringere Oeffentlichkeit in dieser zeitungswüthigen Zeit? Die „Köln. Zeit." bringt eine Notiz über den Protest gewiß nicht, ohne daß man ihr dieselbe gesagt, und Herr v. Bethmann-Hollweg läßt den Protest wörtlich hinterher abdrucken, — das ist der wahre Sachverhalt. Doch genug von diesen unerquicklichen Persönlichkeiten, prüfen wir nunmehr die materiellen Gründe.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. October. Die „Neue Bremer Zeitung", ein Blatt, mit dem wir uns im Uebrigen bei höchster Anerkennung in völliger Uebereinstimmung befinden, läßt sich unter Berlin vom 13. d. Mts. (Nr. 243) einen sehr rheinländisch klingenden Artikel schicken, der sich in einem Uebermaaß von sittlicher Entrüstung darüber ergeht, daß wir den rheinischen Liberalen und gleichgestimmten Seelen einmal dieselben Ausdrücke zu schmecken gaben, mit denen sie seit länger als einem Jahrzehnt die Conservativen, insbesondere den Ritterstand der alten Provinzen, unablässig überschüttet haben. Wir wissen jetzt, wo der wunde Fleck dieser gehörnten Siegfriede liegt, und werden während der nächsten Kammersession nicht unterlassen, den Herren Diergardt und Genossen auf jede mit Feudalismus und dergleichen gewürzte Phrase ein gemüthliches Paroli zu biegen. Wenn übrigens der geistreiche Correspondent noch die Schlußfolgerung macht, wie wir mit unserer Behauptung: „daß alle Ungleichheiten in politischen Rechten, in Einnahme, Ausgabe und Besteuerung politisch und sittlich nicht minder berechtigt seien, als die Ungleichheit des Besitzes, des Vermögens überhaupt," den Fabrikbesitzern die gleiche sittliche Berechtigung zur Vertheidigung des gesetzlich bestehenden Zollsystems zugestanden hätten, so ist dies ein Schluß, der wohl nur in einigen Fabrikdistricten am Rhein, in Schlesien und in der Wilhelmsstraße Anklang finden dürfte. Rechnen die Herren Schutzzöllner etwa die Zollgesetzgebung oder gar die Taschen anderer Leute, aus denen die Fabrikantensteuer in ihre Taschen geschöpft wird, auch zu ihrem Besitz und Vermögen? Eine bejahende Antwort würde uns sehr erfreuen!

— Aus allen Theilen der Monarchie sind uns zahlreiche Berichte über die wahrhaft patriotische Weise zugegangen, in welcher überall von den treugesinnten Bevölkerungen in weiteren oder engeren Kreisen die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs begangen wurde. Indem wir den verehrten Einsendern für die gütigen Mittheilungen einen herzlichen Dank sagen, müssen wir leider unser Bedauern darüber aussprechen, daß der Raum unseres Blattes die Aufnahme der sehr zahlreichen und umfangreichen Darstellungen nicht gestattet. Wir sehen uns in der Nothwendigkeit, wie früher, so auch jetzt nur die Orte zu erwähnen, aus denen uns die Mittheilungen zugekommen. In den großen Garnisonen Königsberg, Posen, Breslau, Danzig, Stettin, Frankfurt a. O., Potsdam, Magdeburg, Erfurt, Köln, Koblenz und Düsseldorf wurde die Feier des Tages mit Militairgottesdienst und Festparaden eröffnet. Hieran schlossen sich zahlreiche Festessen der Offizier-Corps, wie der städtischen Collegien und vieler Vereinigungen patriotischer Privatleute. Daneben Feierlichkeiten in den Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten. In ähnlicher Weise wurde der feierliche Tag — nach den uns bis jetzt zugekommenen Nachrichten — namentlich unter Führung der vaterländischen Vereine, des Treubundes, der patriotischen Schützengesellschaften, begangen in Dramberg, in Fürstenwalde, Brandenburg, Nauen, Jüterbogk, Luckenwalde, Pasewalk, Prenzlau, Gütersloh, Naumburg a. S., Königsberg in der N. M. u. s. w.

— Im Ministerium des Innern fand gestern Abend eine Conferenz statt, welcher der Ministerpräsident, der Minister v. Westphalen, der Unterstaatssecretair v. Manteuffel und mehrerer Räthe beiwohnten. Vorlagen für die Kammern dürften Gegenstand der Berathung gewesen sein.

— Se. Exc. der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am Königl. Hannöverschen Hofe Graf v. Nostitz ist nach Schlesien von hier abgereist.

— Der K. Generallieutenant und Standesherr auf Pförten Graf Brühl ist von Pförten, und der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant Sunstenau von Schützenthal ist aus Wien hier angekommen.

— Der Landrath, Freiherr v. Schlotheim — zuletzt im Kreise Teltow — ist heute nach Stettin zur Uebernahme des dortigen Landrathsamtes und der Polizei-Direction abgegangen. Herr v. Schlotheim hat aus Anlaß dieser Beförderung sein Mandat zur zweiten Kammer niedergelegt, wir glauben jedoch, daß sein Wahlkreis — Wollstein — ihn wiederwählen wird bei den großen Verdiensten des Herrn v. Schlottheim um diesen Kreis und bei der Stimmung, die in demselben herrscht. — In das Polizei-Directorium zu Stettin sind berufen worden, der Polizei-Assessor Heyer aus Posen als Polizeirath, und der Districts-Commissarius Priemer aus Wollstein.

— Herrn Duveyrier — nicht Duvergier, wie einige Blätter meldeten, — welcher von der Französischen Regierung mit einer Untersuchung betreffs der europäischen Volks- und Staatswirthschaft beauftragt ist und sich bereits der Mitwirkung unseres bekannten Financiers Herrn Otto Hübner versichert hat, ist von hiesiger Regierung jede Bereitwilligkeit zur Unterstützung seiner interessanten Arbeit gezeigt worden.

— Der Termin des Zusammentritts der Kammern ist noch nicht festgestellt, doch wird mit einiger Zuverlässigkeit der 27. November genannt.

— Die conservativen Wahlmänner des Teltower Wahlbezirks werden in den nächsten Tagen eine vorbereitende Versammlung haben. Dem Vernehmen nach wird in derselben der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh als Candidat aufgestellt werden. Auf der andern Seite soll sich auch der Legationsrath Graf v. d. Goltz, früher Minister-Resident in Frankfurt a. M., bemühen, gewählt zu werden, doch voraussichtlich mit wenig Erfolg.

— Zur deutschen Post-Conferenz, in welcher Preußen durch den General-Post-Director Schmückert und den Geheimen Postrath Metzner vertreten wird, sind als Commissarien hier anwesend: für Oesterreich der Sectionsrath im Handels-Ministerio, Löwenthal; für Baiern der Ober-Postrath Baumann; für Sachsen der Ober-Post-Director v. Schimpff; für Hannover der Postrath Friedland; für Württemberg der Postrath Kapp; für Baden der Ober-Post-Director v. Reitzenstein; für Holstein der Büreau-Chef des Postwesens, Dr. Ahlmann; für Mecklenburg-Schwerin der General-Post-Director v. Pritzbuer; für Mecklenburg-Strelitz der Geh. Kammerrath Voccius, und für die Fürstlich Thurn und Taxissche Postverwaltung der Gen.-Post-Directions-Rath Müller.

— Bei der bevorstehenden Umgestaltung des Criminalverfahrens, über welche den Kammern Vorlagen gemacht werden sollen, wird beabsichtigt, die Nichtigkeitsbeschwerden gegen freisprechende Erkenntnisse der Schwurgerichte ganz auszuschließen. Nur wenn die Stellung einer von der Staatsanwaltschaft beantragten Frage gesetzwidrig verweigert worden und dadurch die Anklage unerschöpft geblieben ist, soll der Staatsanwalt die Nichtigkeits-Beschwerde einlegen dürfen. Legt der Verurtheilte die Beschwerde ein, so soll er bei Vergehen und Uebertretungen zur Deckung der Succumbenzstrafe die Summe von 40 Thlr. hinterlegen, welche, so weit auf eine solche Strafe erkannt wird, dem Gerichte, wenn die Beschwerde als unbegründet verworfen wird, verfällt. Sofern gegen den Verurtheilten in der früheren Instanz auf Freiheitsstrafe erkannt ist, muß er sich entweder in Untersuchungshaft begeben oder seine Freilassung durch Bestellung einer Caution bewirken. Geschieht dies Alles nicht innerhalb der zur Einreichung der Nichtigkeitsbeschwerde vorgeschriebenen Fristen, so wird die Beschwerde selbst nicht zugelassen. Durch den Nachweis des Unvermögens soll der Verurtheilte sich jedoch von der Hinterlegung der Succumbenzstrafe befreien können.

— In der gestrigen General-Versammlung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft ward der Verkauf der Bahn an den Staat gegen einen festen Zinsfuß von 4 Procent für die Stammactien mit großer Majorität genehmigt, eine Commission von zehn Personen zum Abschlusse dieses Verkaufs erwählt und zugleich die mit dem Abschlusse des Ueberlassungscontracts ohne weitere Beschlußnahme einzutretende Auflösung der Gesellschaft einstimmig beschlossen.

— (Dem Gemeinderath) wurde gestern in öffentlicher Sitzung mitgetheilt, daß das Polizeipräsidium auf das Verlangen der Gemeindebehörden, sich bei der Verwaltung der für das Feuerlösch- und Straßenreinigungswesen bewilligten Gelder durch eine Deputation von 2 Mitgliedern vertreten zu sehen, ablehnend geantwortet habe. Der Ansicht des Magistrats entgegen, der vorschlägt, die Sache nun auf sich beruhen zu lassen, beschloß die Versammlung, nunmehr diese Angelegenheit vor das betreffende Ministerium zu bringen.

§ **Stettin**, 16. Oct. [Landtag.] Vierte Plenar-Sitzung vom 13. October. Nach Verlesung des Protokolls ward dem Landtag zunächst ein Schreiben des Abg. zur zweiten Kammer, Vormann aus Goldberg, mitgetheilt, mit welchem derselbe den Entwurf für ein Statut zur Errichtung von Provinzial- und Kreis-Banken rc. übergiebt. Sein Antrag fand die nöthige Unterstützung und wurde als Petition, in Verbindung mit der dritten Proposition, dem zweiten Ausschusse überwiesen. Hierauf schritt man zur Berathung der dem zweiten Ausschusse zur Begutachtung überwiesenen ersten Proposition, betreffend die Wahl der Mitglieder der nach §. 24. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 wegen Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu bildenden Bezirks-Commission. Der Abg. v. Arnim verlas als Referent das Ausschuß-Gutachten, in welchem die Festhaltung folgender Principien vorgeschlagen wurde:

1) daß weder active Landräthe noch Kammer-Mitglieder zur Wahl zu stellen;

2) daß die verschiedenen Theile der Regierungs-Bezirke ihrer ganzen Lage nach möglichst gleichmäßig zu berücksichtigen seien;

3) daß die Wahl selbst nach dem Gesetze über ständische Wahlen (von 1842) ausgeführt werden, aber auf die von dem Ausschuß für jede einzelne Wahl vorgeschlagenen 2 Kandidaten beschränkt bleiben möge, wobei hervorgehoben ward, daß in Berücksichtigung der bedeutenden Zahl Einkommensteuer-Pflichtiger der Stadt Stettin unter den 9 Commissions-Mitgliedern 3 aus Stettin vorgeschlagen, und daß bei Aufstellung der Kandidaten-Liste die auf dem Provinzial-Landtage nicht vertretenen ehemaligen neumärkischen Kreise Dramburg und Schievelbein berücksichtigt worden.

Bei Eröffnung der Discussion ward zunächst die Frage, ob die Commissions-Mitglieder, welche nach der Instruction zu ⅓ aus Landtagsmitgliedern, und zu ⅔ aus Einkommensteuerpflichtigen gewählt werden sollen, auch über ⅓ hinaus aus Landtagsabgeordneten bestehen können, sofern diese zugleich einkommensteuerpflichtig seien, mit Ja beantwortet. Eine zweite Frage, ob die Mitglieder der Kreis-Einschätzungs-Commission auch zu Mitgliedern der Bezirks-Commission wählbar seien, veranlaßte den Beschluß, den Königl. Commissarius zuvor um Mittheilung eines Nachweises der Kreis-Commissions-Mitglieder zu ersuchen, und bis zu Eingang des Bescheides die Berathung der ersten Proposition zu vertagen. — Demnächst ward die von dem Landtagsmarschall beantragte und entworfene Glückwunsch-Adresse (vergl. No. 214.) an Se. Majestät den König einstimmig genehmigt und sodann folgte die Mittheilung der folgenden Petitionen:

1) die Verfassung zu revidiren, und die dem monarchischen System widersprechenden Elemente daraus zu entfernen;

2) wegen Vermehrung der Deputirten des Standes der Stadt- und Landgemeinden bei der Kreisvertretung;

3) daß die seit dem Jahre 1816 in administrativer Beziehung von der Mark zu Pommern und dem Saatziger Kreise übergegangenen Ortschaften auch dem ständischen Provinzial- und Communal-Verbande von Pommern und Rügen einverleibt werden;

4) den Bau einer Chaussee nach dem Hafen von Colberg und einer Eisenbahn von Colberg nach Stargard zu beantragen;

5) das Gesetz wegen Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen ohne Entschädigung für die Provinz Pommern aufzuheben;

6) die Sistirung der Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 betreffend;

7) um Bewilligung höherer Staats-Prämien zu den in der Provinz Pommern zu erbauenden Chausseen, Instandsetzung und Vertiefung der Häfen zu Colberg, Rügenwaldermünde und Stolpemünde rc. und Ausdehnung des Eisenbahnnetzes über Hinterpommern auf Staatskosten.

Die Petitionen wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen, welche gleich nach Schluß der Sitzung ihre Arbeiten fortsetzten.

Breslau, 16. Oct. [Cholera.] Wie das hiesige Polizeipräsidium unter dem 15. bekannt macht, sind vom 14. bis zum 15. Mittags als an der Cholera erkrankt 7 Personen, als daran gestorben 4 Personen polizeilich gemeldet worden.

Magdeburg, 16. Oct. Der „M. C." meldet: Wie verlautet werden Se. Maj. der König am 19. d. M. unsere Stadt passiren, um sich zur Jagd nach Letzlingen zu begeben, zu der viele hohe und höchste Herrschaften Einladung erhalten haben. Die Rückkehr Allerhöchstdesselben dürfte am 23. erfolgen.

Köln, 15. Oct. Wie die „D. V.-H." verlässig vernimmt, hat der Papst Pius IX. auf das besondere Ansuchen des Kardinals und Erzbischofs v. Geyssel den Mitgliedern des Kölnischen Metropolitan-Domkapitels für alle Zeiten die besondere Auszeichnung verliehen, daß sie bei ihrer kirchlichen Kleidung die violette (bischöfliche) Farbe gebrauchen dürfen. Zugleich sind die beiden Dignitäre, der Domprobst und der Domdechant, zu Prälaten erhoben, und demgemäß ihnen die Inful zu tragen gestattet.

† **Wien**, 15. October. [Stimmung. Organisationen. Vermischtes.] Durch die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Galizien ist hier eine Ebbe in den politischen Kreisen eingetreten, wie wir sie bisher nur in den Monaten des Hochsommers erlebten. Durch die gestern Abend erfolgte Ankunft des Englischen Gesandten Grafen Westmoreland, so wie das Verbleiben des Herrn Grafen Buol-Schauenstein in London sind die verschiedenartigen Gerüchte über einen bevorstehenden offenen Bruch zwischen Oesterreich und England zum Schweigen gebracht worden. Doch ist es kein Geheimniß, daß in dem sehr lebhaften Notenwechsel zwischen diesen beiden Cabinetten ein sehr gereizter Ton herrschen soll. — Der Graf Rechberg, Internuntius von Konstantinopel, macht noch immer keine Anstalten, seinen Posten zu beziehen, was für das Zeichen einer bedenklichen Stellung zwischen Oesterreich und der Pforte angesehen wird. — Die meiste Aufmerksamkeit nehmen für diesen Augenblick die Vorgänge in Frankreich und in Dänemark auf sich. Die Nachrichten über beide lauten gleich verschieden und nur die „Oesterr. Correspondenz" ist bemüht, in Bezug auf beide einige Aufklärung zu geben.

Die Berathungen über die künftigen organischen Gesetze nehmen ihren Fortgang. Trotz des Geheimnisses, welches natürlicherweise über diesen Verhandlungen ruht, ist man doch von der Verwandlung des Reichsrathes in einen Reichssenat, wovon ich Ihnen bereits meldete, vollkommen überzeugt. Weniger will man an die reine und unmodificirte Restauration der alten Landtage glauben. Insbesondere ist es Ungarn und Italien, wo sich unbestimmte Hoffnungen regen. Man ist gewiß, daß Ungarn ein eigenes Landesstatut, d. h. eine von den übrigen Kronländern verschiedene Verfassung erhalten werde, und daß die Gliederung der Landesberathung jenen früher bestandenen zwei Tafeln entsprechen werde. — Ueber den Bestand der Geschwornengerichte gingen viele Gerüchte, und die Vereinigung mehrer kleiner Gemeinden und die dadurch erfolgte Suspendirung der Wahlen hat ihre Aufhebung in Aussicht gestellt. Ich kann Sie aus verläßlicher Quelle versichern, und die neuesten Bestimmungen bestätigen es, daß man über die Organisirung der Gerichte noch nichts beschlossen hat, und daß die

---

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXVIII.

△ **London**, 8. Oct. Wenn wir der Deutschen Leinen-Industrie im Vorigen aus der Lage der Consumtions-Verhältnisse überhaupt keine allzu sanguinischen Hoffnungen machen zu dürfen glaubten, so läßt sich auf Seite der Productions-Verhältnisse eine viel günstigere Sachlage eben auch nicht auffinden.

Die Leinen-Industrie ist jetzt, beinahe in allen ihren Zweigen, entschieden zu einer Maschinen-Industrie geworden. Es ist später gekommen als mit der Baumwollen-Industrie, aber es ist gekommen, das ist nun einmal eine Thatsache. Zwar leisten die alten Formen der Handspinnerei und Handweberei bei den Leinstoffen einen bei Weitem zäheren Widerstand, als es bei den Baumwollstoffen jemals möglich war. Im vorigen Briefe haben wir der eigenthümlichen Rolle Erwähnung gethan, welche die Leib- und Bettwäsche in der menschlichen, und im Besondern in der Deutschen Cultur-Entwickelung spielte, der uralten Gewohnheit, die ihr im Wirthschaftsgeräth einen besonderen Platz anwies und theilweis noch anweist, und bei ihrem Ankauf stets und bis in spätere Zeit hinein eine größere Wahl beobachten ließ, als es bei anderen Stoffen der Fall war. Diese Gewohnheit kam der angegriffenen Handspinnerei und Handweberei noch lange und kommt ihr theilweis noch heut zu Gute, theils weil die verlangte minutiöse Genauigkeit und Dauerhaftigkeit auf dem Wege der Handarbeit in höherem Grade zu erreichen, theils weil mit jener Gewohnheitsmacht, die mit Neuerungen überhaupt sich schwer abfindet, ein solcher Artikel verknüpft ist. Außerdem kann der Uebergang beim Leinen so schnell nicht von Statten gehen, als bei der Baumwolle, weil die Spinnerei in hohem und die Weberei in nicht geringem Grade von der Arbeitstheilung niemals vollständig abgesondert worden waren, sondern zum Theil innerhalb des bunten Zirkels ländlicher Beschäftigung verblieben, welcher den Urschooß der stets weiter sich theilenden Arbeit bildet. Den Wirkungen der Concurrenz ist Arbeit, die nur einen Theil des Erwerbs bildet, und bei der keine bewußte Rechnung zu Grunde gelegt wird, niemals so schnell zugänglich. Daher der zähere Widerstand und die größere Langsamkeit des Uebergangs, welche, beiläufig gesagt, die mit demselben unabänderlich verknüpften socialen Leiden zwar weniger fühlbar, aber gewiß nicht weniger zerstörend macht; im Gegentheil, in der ökonomischen Entwickelung sind die schnellen Uebergänge gewöhnlich noch am leichtesten erkauft.

Sehen wir nun die Leinen-Industrie ganz unter dem Gesichtspunkte der Maschinen-Industrie an, zu welcher sie ward und stets noch in ausgedehnterem Maaße wird, so liegt es auch alsbald nahe, daß die beste Belehrung über ihr Schicksal bei der ihr, wie wir gesehen haben, in der Entwickelung voraneilenden Baumwollen-Industrie zu suchen ist. Für die Baumwollen-Industrie steht es jetzt aber wohl über allen Zweifel erhaben fest, daß, eine je größere Rolle beim Artikel die Maschinenarbeit spielt, er desto sicherer eine Domaine des Englischen Gewerbfleißes bildet, von der die gewaltsamsten Schutzsysteme, unter den größten Opfern von Seiten der Consumenten, nur ganz winzige Theile und diese natürlich nur innerhalb der respectiven einheimischen Märkte abzuzweigen vermochten. Die ganze continentale Baumwollengarn-Spinnerei ist lediglich ein Kind der Continentalsperre, das sich, beiläufig gesagt, in Deutschland auch eben so unbequem gemacht hat, als anderweitige Napoleonische Geschenke, die in Staats- und Rechtswesen bei uns eingeschmuggelt sind, wie die selfacting Mule in unsern Gewerbfleiß. Jener Erfahrungssatz gewinnt aber ein noch größeres Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß die Rolle, welche die Maschinenarbeit bei irgend einem Artikel spielt, keine abgeschlossene ist, sondern mit dem Fortschritte der Erfindungen ruckweise sich vergrößert, ein Prozeß, der dabei ganz ausschließlich in England vor sich geht. Nicht bloß also, daß in der Baumwollen-Industrie und den sonstigen Industriezweigen, die den Charakter der Maschinen-Industrie vollständig angenommen haben, die continentale Concurrenz mit England unter der Ungunst der Vorzüge, welche der Insel für die meisten Maschinen-Industriezweige zu Gute kommen, arbeitet, hängt der weitere Fortschritt erst recht als ein Damoklesschwert über seinem Haupte, gegen das ihn selbst die Zollschranken, die ja darauf nicht berechnet sind, nicht schützen können.

Für die Deutsche Leinen-Industrie keine freundliche Aussicht! Die Maschinen-Spinnerei, bei der das Verhältniß schon sonnenklar zu Tage liegt, können wir nun füglich ganz bei Seite lassen. Mit einem Schutze, der nicht schützt, und nicht schützen könnte, wenn den Fabrikanten, die darauf ihre Hoffnung setzen, auch ihre ganze Forderung zugestanden würde, mit zinslosen Staatscrediten, wie in Baiern u. s. w., quält sich ein Industriezweig ab, der in England sehr fest auf seinen eigenen Füßen steht und im vollen Strome der Verbesserungen ist, die auswärts gewöhnlich nachgeahmt werden, wenn sie eben in England einer neuen weichen müssen. Die einzige Folge alles jenes künstlichen und unbilligen Beistandes ist Last auf die Weberei, deren ganze Aussichten doch jedenfalls noch die besseren sind. Aber auch hier hat Irland, wie wir schon erwähnt haben, bewiesen, wenn auch nicht absolut durch bessere Waare für geringeren Preis, so doch durch geschmeidigere Anpassung an das Bedürfniß des Handels, durch bestechende Zuthat und kühnere Unternehmung, daß wenigstens der auswärtige Absatz Deutscher Leinenwaaren für den Rest, der noch bewahrt worden ist, ebenso gut mit aller Anstrengung fechten muß, als es für das, was er verloren hat, wohl für ihn passend gewesen wäre.

Aus dem vorvorigen und dem Anfange des vorigen Jahrzehnts wird man sich wohl der Redensart erinnern, die in allen den Deutschen Zeitungen, die damals Oppositiönchen machten, stereotyp war, daß an dem gerade damals stark vorschreitenden Verfalle des Absatzes Deutscher Leinen an das Ausland Niemand anders Schuld sei, als die Preußische Regierung, die aus absolutistischer Neigung für die Sache des Don Carlos dem christinischen Regimente zu dem Behufe entgegenzukommen verschmähe, um einen für den Deutschen Leinenabsatz günstigen Handelsvertrag zu Stande zu bringen. Derlei Geschichten waren damals die Mode; man mußte doch etwas sagen; was man sich wohl eigentlich dachte, durfte man nicht sagen, und so spritzte man solche Tröpfchen des Unzufriedenheitsgiftes um sich her, welche nicht zu beachten die Regierungen verlernt haben werden. Alles dies kam nie zur wirklichen Discussion vor dem Publicum, und das war das schlimmste. Was sich aber die damaligen journalistischen Nationalökonomen wohl bei dieser Weisheit gedacht haben mögen? Sollte Spanien die Deutschen Leinen zollfrei einlassen und etwa die Irischen, die doch der Feind waren, mit dem man sonst überall aneinander kam, nicht? Von so etwas zu träumen, während man im Uebrigen nichts mehr verfluchte, als die diplomatische Uebermacht des perfiden Albion, wäre doch mehr als unschuldig gewesen. Noch mehr Schaden für den Deutschen Leinenabsatz, als der Irische, der ja erst begann, that in Spanien, wie im Spanischen Amerika die dort ebenfalls langsam, aber stätig weiter um sich greifende Baumwolle. Sollten die Spanier eine politische Sympathie unserer Regierung damit belohnen, daß sie wieder ausschließlich Leinen trugen? Sie hatten ja aber selber, aus solcher Weisheit, durch Tarifoperation eine Baumwollenindustrie bei sich erzogen, und würden doch nicht gegen ihr Fleisch und Blut gewüthet haben! Der Südamerikanische Absatz aber sollte bloß auf die Neige gehen, weil wir keine Deutsche Flotte haben. Nun möchte ich doch sehen, was die Flotte hätte thun können. Da soll sie liegen, mit sechs Linienschiffen und zwölf Fregatten, und tausend Feuerschlünden und schwarz-roth-goldenen Wimpeln im Halbkreise vor Veracruz und nun entrollt ein Deutsches Handlungshaus seine Leinenstücke. Glaubt man, die Mexicaner kaufen sich ein Hemd mehr wegen der Flotte? oder ein Deutsches statt eines Irischen oder baumwollenen, selbst wenn wir von der Englischen Flotte nicht sprechen wollen? So geht doch!

vorerst vorzunehmenden Modificationen in denselben nur ökonomistische sind.

Briefe aus Spanien melden die Ankunft Sr. K. K. Hoheit Erzherzogs Ferdinand Maximilian am 26. v. M. in dem Hafen von Malaga. Der Kaiserl. Prinz wurde dort mit größter Aufmerksamkeit empfangen und bei seiner Landung mit dem ganzen Hafengeschütze salutirt. — Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea ist gestern von Ihrer nach Würtemberg zum Besuche Ihrer hohen Verwandten unternommenen Reise zurückgekehrt und im Augarten-Palais abgestiegen.

München, 13. October. Das Staatsministerium der Finanzen wird demnächst einen Gesetzentwurf zur Aufbringung von ca. 40 Millionen Gulden als Bedarf zum Bau der Eisenbahnen für die nächsten 4 Jahre (1851/55) einbringen und, wie man hört, den Weg der Subscription hierfür vorschlagen. (A. Abdz.)

— 14. October. Gestern ist S. K. H. der Prinz Luitpold, und heute Prinz Karl K. H. wieder hier eingetroffen, Letzterer begiebt sich nächster Tage nach Tegernsee zurück. Auf einer Jagdreise in's Gebirg begriffen, ist S. H. der Herzog von Koburg vorgestern hier durchgereist. Freiherr v. Blittersdorf, der seit mehreren Tagen hier verweilte, wird morgen unsere Stadt wieder verlassen.

Kassel, 14. October. Der Großbritannische Gesandte beim Deutschen Bundestag, Lord Cowley, ist in gleicher Eigenschaft am hiesigen Hof beglaubigt worden und hat gestern in feierlicher Audienz Sr. Königl. Hoh. dem Kurfürsten sein Beglaubigungs-Schreiben überreicht.

≈ **Schmalkalden,** 10. Octbr. [Minister Hassenpflug.] Vorigen Montag wurde unsere Stadt durch einen unerwarteten Besuch überrascht. Nachts 3 Uhr traf der Staatsminister Hassenpflug hier ein. Noch vor Tagesanbruch, früh ½5 Uhr, ließ er den Magistrat auf's Rathhaus entbieten, um mehrere städtische Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Dann besah er die Gewehrfabrik. Hierauf besuchte derselbe die Locale der verschiedenen Behörden und traf mehrere Anordnungen. Am freudigsten wurde die Verfügung begrüßt, daß ein Getreidemagazin, ein dringendes Bedürfniß für unsere gewerbreiche Stadt, auf Staatskosten angelegt werden soll. Schmalkalden war in den Jahren 1848 und 1849, in Folge eines bedeutenden Proletariats, ziemlich demokratisirt. Doch hat sich dies schon zum Theil geändert. Abends 5 Uhr reiste der Minister wieder nach Kassel zurück.

*** **Frankfurt,** 15. October. [Königs Geburtstag.] Zu Ehren des heutigen Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Preußen war gestern Abend ein großer Zapfenstreich mit Fackeln veranstaltet; von der Hauptwache zogen die Oesterreichischen, Preußischen, Baierischen und Frankfurter Musik-Corps, unter Begleitung eines Preußischen Detachements, über die Zeil, Bleichstraße und Hochstraße aus dem Bockenheimer Thore nach der Wohnung des Königlich Preußischen Bundestagsgesandten Herrn von Bismarck-Schönhausen, wo unter Fackelleuchtung die Corps nach der Reihe spielten. Nach Beendigung ging der Zug vor den Häusern der Preußischen Truppenbefehlshaber vorbei nach dem Goetheplatz, wo von den Preußen das in der Armee hergebrachte Abendgebet gehalten ward. Heute früh wurde durch alle Straßen Reveille geschlagen, dann vor der Hauptwache, welche von der Preußischen Garnison heute besetzt ist, der Choral: „Nun danket Alle Gott“ gespielt und 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um halb 10 Uhr versammelte sich das Preußische Detachement auf dem Goetheplatz. — Oberst v. Herwarth hielt eine kräftige Anrede und ermahnte zu fester Treue für den König und sein Haus, zu Liebe und Anhänglichkeit an seinen mächtigen Thron und an die Glorie seiner Krone. „Millionen Herzen,“ so schloß er, „glühen in einem Schlage für den König, und Millionen Stimmen erschallen in dem einen Ruf: Für Sein Wohl und Sein Heil.“ Hierauf ward Gottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche und Hochamt im Dom gehalten. Dem ersteren wohnte der Preußische Bundestagsgesandte mit den höheren hier anwesenden Beamten so wie das gesammte Preußische Offiziercorps, Deputationen der Oesterreichischen, Baierischen und Frankfurter Offiziere, an ihrer Spitze der Kaiserlich Oesterreichische General von Schmerling, bei. Auf der Wachtparade, welche nach dem Gottesdienst statt fand, brachten sämmtliche Offiziere der Garnison, unter Vortritt des Obersten v. Herwarth, dem Herrn v. Bismarck, als Vertreter Sr. Majestät des Königs von Preußen, ihre Glückwünsche dar. Der Preußische Stadt-Commandant, Major Deetz, hatte als Parole „Friedrich Wilhelm“, als Losung „Es lebe der König“ ertheilt. Die Preuß. Kasernen sind reich und sinnvoll nicht nur mit schwarz-weißen Fahnen, sondern auch mit reichen Emblemen und patriotischen Inschriften geschmückt, die Portale werden am Abend geschmackvoll erleuchtet. — Weithin flatterten die Preuß. Banner, und das plötzlich heiter und hell gewordene Wetter lockte eine zahlreiche Menge in die Umgebung der Kasernen, der Wohnung des Herrn v. Bismarck und des Gasthofes „Zum Weidenbusch“, in dessen schönem Saale die hiesigen Preußischen Offiziere ihren hiesigen Kameraden ein solennes Festmahl geben. Der Saal ist so geschmackvoll decorirt, daß schon seit gestern unsere vornehme Welt dahin strömt, um aus eigner Anschauung den Geschmack der Preußischen Offiziere loben zu können. Herr von Bismarck giebt ein diplomatisches Diner, zu dem die sämmtlichen Bundestags-Gesandten, die beim Bunde und der Stadt Frankfurt accreditirten Gesandten, die regierenden Bürgermeister und die hier anwesenden höheren Preußischen Civilbeamten eingeladen sind. Der in den Preußischen Farben drapirte Speisesaal ist durch die Büste Sr. Maj. und durch Preußische Adler geschmackvoll decorirt. So eben donnern die Kanonen zu dem Toaste, den Graf Thun und Oberst v. Herwarth bei den diplomatischen und militairischen Diner zu gleicher Zeit ausbringen. Gott segne, leite und schütze den König.

§ **Großherzogthum Weimar,** 12. Oct. [Vorkehrung.] Man pflegt hie und da für Barrieren zu sorgen, nachdem zu wiederholten Malen Unglück geschehen ist. Bei uns zu Lande macht man es umgekehrt, man nimmt den Schutz nach gemachter Erfahrung vollends gar hinweg und läßt es dabei. Durch die Ablösung der Grundlasten sind unsere Zinsböden meistentheils leer gemacht, die bisher doch einigermaßen Schutz gegen die allzugroße Noth einer Theuerung hätten darbieten können für die meist Bedrängten, die, weil sie nicht bettelarm sind, in solchen Zeiten sich niemals einer Unterstützung zu erfreuen haben. Als die Aussichten auf eine Theuerung schon da waren, wurde zwar von einer Seite her die Anlegung von Silo's vorgeschlagen, allein es ist davon nichts zur Ausführung gekommen, da es zu spät war. Es werden also die geringen Kräfte der mittlern Staatsbürger nun auch von den Zeitverhältnissen bedeutend in Anspruch genommen werden. Für sie ist nirgends ein Rückhalt mehr, es müßte denn die Staatskasse nun mit bedeutenden Opfern an die Stelle des hinweggenommenen einen neuen schaffen, was dann hinwiederum die Steuerlast vermehren muß. Das Importo, die Landwirthschaft (?) mußte gehoben und deshalb die Vorrathskammern des Staats für immer ausgeleert und geschlossen werden.

†† **Deßau,** 16. October. [Missionsfest.] Gestern, als in Preußen das Fest des Königs, den Gott segne, gefeiert wurde, beging der Preußisch-Anhaltische Missions-Hülfsverein zur Verbreitung des Christenthums unter den Heiden, dessen Mittelpunkt Deßau ist, zum ersten Male seit seinem 16jährigen Bestehen ein Missionsfest in der Residenz des Fürsten, dessen Geschlecht seinen höchsten historischen Ruhm daran hat, das Christenthum in den nördlichen Marken Deutschlands begründet und für dasselbe gekämpft zu haben. Die Feier in der hiesigen Schloßkirche war in jeder Hinsicht ausgezeichnet; die großen Räume faßten kaum die Menge der Gläubigen, die aus der Stadt und Umgegend herbeigekommen waren. Es war ein Siegestag der evangel. Kirche Anhalts, wie wir ihn seit Menschengedenken hier nicht erlebt hatten und wie selbst das Comité des Vereins ihn nicht erwartet haben soll. Die Predigt Westermeiers und die an Beziehungen auf die Geschichte Anhalts reiche Schlußrede unseres Landsmanns Ahlfeldt aus Leipzig wirkten in hohem Maaße erhebend und stärkend. Das Fest dürfte auch in politischer Hinsicht nicht ohne Bedeutung für die Stellung der christlich-monarchischen Partei zu dem Staatsministerio und an letzterm jetzt die Reihe sein, zu zeigen, daß es der evangelischen Kirche und ihrem Bekenntnisse befreundet und daß es gesonnen sei, ihr die wahre Selbstständigkeit zu verschaffen, die nicht in der (von der ministeriellen Zeitung vor Kurzem auffälligerweise befürworteten) Gleichgültigkeit des Staates gegen die Kirche, sondern in der rechten Vereinigung beider gesucht werden muß.

☐ **Hannover,** 16. October. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen hat gestern ein großes Diner im Königlichen Palais stattgefunden. Leider wurden Se. Majestät, König Ernst August, durch Ihre Unpäßlichkeit noch verhindert, an dieser Festlichkeit Theil zu nehmen. Anwesend waren Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge, die Herren Minister, ein großer Theil des diplomatischen Corps &c. (von diesem der Preußische Legationsrath von Arnim) und viele andere Notabilitäten. Se. K. H. der Kronprinz brachten auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen einen herzlichen Toast aus, der in der Gesellschaft einen freudigen Wiederhall fand. Wir haben bei dieser Gelegenheit, so wie bei früheren Vorgängen der Neuzeit, die erhebende Ueberzeugung gewonnen, daß das Verhältniß zwischen den Königlichen Familien Preußen und Hannover den herzlichsten und innigsten Charakter trägt. Se. Majestät der König sind so weit hergestellt, daß Sie Sich jetzt wiederum über die laufenden Geschäfte jeden Morgen vom Herrn Ministerpräsidenten referiren lassen. Se. K. H. der Herzog von Cambridge werden morgen Nachmittag mit dem Kölner Dampfzuge uns verlassen, um auf directem Wege nach London zu reisen.

Lübeck, 14. October. [Eisenbahn.] Auf unserem Bahnhofe sind Hunderte von Händen thätig, um die zur morgenden Eröffnung der Eisenbahn erforderlichen Vorbereitungen noch zu beschaffen. An dem interimistischen Empfangshause wird eine ganz mit Eichenlaubgewinden verzierte Vorhalle erbaut. Ueberall, wo es nöthig ist, werden sichere Umgehungen des Bahnhofes angebracht. Außerdem arbeitet man mit angestrengtester Thätigkeit sowohl an dem Lagerhause, von dem ein Theil bereits eingedeckt ist, als auch an der Pflasterung des Bahnhofes.

Hamburg, 15. October. [Eisenbahn.] Heute Mittag um 11¾ Uhr ist ein Extrazug von hier nach Büchen und Lübeck abgegangen, zu welchem Behufe die Eisenbahn-Direction eigens einen Königl. Wagen von Berlin hatte kommen lassen, in welchem eine Deputation unseres Senats, bestehend aus dem Syndicus Merck, Senator Blumenthal und dem Secretair Dr. Schlüter, die Fahrt mitmachen wird. Zu Büchen ist ein Zelt errichtet, in welchem 700 Personen an einem Frühstück Theil nehmen werden. In Lübeck selbst wird ein solennes Diner eingenommen.

Ausland.

Durch das Gesetz vom 31. Mai 1850 wurde in Frankreich das allgemeine Wahlrecht beschränkt und dieses Recht an gewisse Bestimmungen gebunden. Dieses Gesetz führten damals die Orleanisten in ihrem Interesse ein, und Legitimisten wie Bonapartisten ließen sich überlisten — sie sahen bald beide ein, wie schädlich ihnen das neue Wahlgesetz, das nichts Anderes ist, als die ein wenig erweiterte Copie des Wahlgesetzes für die Deputirtenkammer zur Zeit des Bürgerkönigthums. Als Legitimisten und Bonapartisten bemerkten, daß ihnen durch das neue Gesetz Hunderttausende von Stimmen der kleinen ländlichen Bevölkerung verloren gingen, und die Bourgeoisie, meist orleanistisch colorirt, den alleinigen Vortheil ziehe, begannen sie gegen das Gesetz aufzutreten, die Legitimisten gegen einzelne Paragraphen, der „Constitutionnel“, als Ausdruck des persönlichen Gedankens Louis Napoleon's, gegen das Ganze des Gesetzes. Je näher der Zeitpunkt der Präsidentenwahl rückt, desto heftiger wurden die Angriffe des „Constitutionnel“ gegen das Wahlgesetz; aber je mehr der Gedanke der Aufhebung Platz griff, desto ängstlicher wurden die Häupter der conservativen Partei. Selbst Philippe Carlier, ein Gegner des Gesetzes, überzeugte sich von der Unthunlichkeit der gänzlichen Aufhebung und zeigte dem Präsidenten der Republik aus amtlichen Berichten die Inconvenienzen, die es haben müsse, den gährenden, unzufriedenen, schlagfertigen, in manchen Departements wirklich schon insurgirten Bevölkerungen ein so wichtiges Recht zu geben. Das Ministerium Faucher-Baroche, der Polizei-Präfect Carlier, der Seine-Präfect Berger, der Pariser Divisions-Commandant General Carrelet achten die Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai 1850 und die Herstellung des allgemeinen Stimmrechts in diesem Augenblick für so gefährlich, daß sie nicht wagen, ihre Hand dazu zu bieten und die Verantwortlichkeit einer solchen Maßregel auf sich zu nehmen. Der Präsident Louis Bonaparte dagegen ist überzeugt, daß er seine Wiedererwählung nur durch das allgemeine Stimmrecht, durch das er zuerst zur Präsidentschaft gekommen, erreichen kann. Darum will er das Gesetz aufgehoben haben. Er giebt den Rothen das allgemeine Stimmrecht wieder, er rechnet, daß sie aus Dankbarkeit dafür die Verfassung zu seinen Gunsten revidiren und ihm ihre Stimmen geben werden. Wir fürchten, daß er sich verrechnet. Es ist die Situation Frankreichs eine so verzweifelte, daß es nicht nur schwer, sondern geradezu unmöglich ist, auch nur für die nächsten Tage mit einiger Gewißheit etwas vorherzusagen; das Wahlgesetz vom 31. Mai ist ohne Zweifel nicht conservativ, aber die gänzliche Aufhebung ist es auch nicht; die Situation ist zwar unerträglich, aber doch fürchtet Jeder, daß sie morgen schlimmer sein werde als heute, daher die steten Zögerungen, Mediationen und Replatragen, und wir würden uns nicht wundern, wenn nochmals eine Einigung der Gegner und der Freunde des Wahlgesetzes vom 31. Mai, wenn es auch nur auf einige Tage wäre, zu Stande käme.

Frankreich.

γ **Paris,** 14. October. [Girardin und Veron in der Krise.] Girardin sucht den Präsidenten auf alle Weise zum Festhalten an der Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai zu ermuthigen; Französische Albernheiten laufen natürlich dabei in reichlicher Zahl mit unter, wie er z. B. den Neffen daran erinnert, daß am 14. October — dem für die Entscheidung angesetzten Tage — der Onkel die Schlacht von Jena gewonnen habe. Im Ganzen aber muß man gestehen, daß Girardin seinen Plan mit großer Geschicklichkeit verfolgt. Den Burggrafen ruft er zu: Eure Drohungen sind eben so kindisch und eitel, wie damals, als Ihr Euch vermaßt, die erste Nacht, wo Changarnier nicht mehr in den Tuillerien schlafe, werde Napoleon in Vincennes zubringen. Dem „National“ und dem „Siècle“ sagt er: Wer wie Ihr jetzt systematisch gegen die Revision ankämpft, der arbeitet indirect für die Erhaltung des Gesetzes vom 31. Mai; Ihr wollt das beschränkte Stimmrecht, weil es Ledru-Rollin und Napoleon zugleich entfernt, weil es Cavaignac mehr Aussichten darbietet als Changarnier; Ihr schiebt die Revisionsfrage nur vor, um die Abneigung Eurer Coterie gegen das allgemeine Wahlrecht zu verbergen. Endlich setzt er Himmel und Erde in Bewegung, um die Popularität des Präsidenten wieder zu heben und die Minister nebst Carlier ins mißliebigste Licht zu stellen. Der Streit zwischen Napoleon und seinem Cabinet datire schon von dem Tage, wo Letzteres Kossuth die Reise durch Frankreich abgeschlagen habe. Von Carlier meint er: „Der Präfect war früher stets einer der erklärtesten Gegner des Gesetzes vom 31. Mai, aus Interesse für den Präsidenten — jetzt fordert er plötzlich dessen Beibehaltung, Aufhebung der Preßfreiheit und Erklärung des Belagerungszustandes für 15 weitere, im Ganzen für 22 Departements! Woher diese plötzliche Gesinnungsänderung? Sollte Herr Carlier seine Verantwortlichkeit in der Goldbarrenlotterie fürchten und deshalb vorziehen, durch die große politische Pforte aus der Präfectur abzuziehen, indem er unmögliche Bedingungen stellt, weil er fürchten muß, sonst durch eine motivirte Tagesordnung hinausgewiesen zu werden?!“ Jedenfalls spielt diese Lotterie eine bedeutende Rolle in der Ministerkrisis; auch der legitimistische „Corsaire“ erklärt es ausdrücklich mit großer Bestimmtheit.

Warum nur Veron gerade jetzt im entscheidenden Augenblick schweigt, nachdem er Alles aufgeboten, um die Krise herbeizuführen? Sollte der Veteran der Journalistik, der so richtig begriffen, daß das beschränkte Wahlrecht in Frankreich nichts weniger als conservativ sei, jetzt anfangen zu fürchten, daß das allgemeine Wahlrecht es am Ende doch auch nicht sein, daß es sich vielleicht doch nicht zu Napoleons gefälligem Diener hergeben werde?!

** **Paris,** 14. October. [Die Minister abgetreten. Die Reue des Präsidenten. Vermischtes.] Der entscheidende Dienstag ist da, der Prinz-Präsident hat wirklich die Entlassung seiner Minister angenommen, und der Sohn des allgemeinen Stimmrechts will durchaus seine Mutter durch Abschaffung des beschränkenden Wahlgesetzes vom 31. Mai 1850 wieder zu Ehren bringen. Er hat jedes Compromiß abgewiesen, es sind ihm Modificationen des Gesetzes aller Art angeboten worden, er hat keine nach seinem Geschmack gefunden. Mit den Ministern haben ihre Entlassung eingereicht: der Polizeipräfect Carlier, der Seinepräfect Berger und der commandirende General der ersten Division, General Carrelet. Berger ist zu ersetzen, mit Ph. Carlier ist das anders: weder Persigny noch Herr v. St. Georges, noch Hr. v. Maupas, noch sonst wer kann ihn ersetzen, und ich erfahre, daß der Prinz-Präsident mit ihm durch Hrn. v. Morny unterhandeln läßt. General Carrelet's Divisions-Commando hat General Magnan sogleich mit dem Pariser Ober-Commando vereinigt. So steht Magnan jetzt eigentlich noch mächtiger da, als einst Changarnier. Changarnier und Baron Rothschild hatten gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Léon Faucher.

Was wird nun geschehen? Aus dem frostigen Gesichte des Präsidenten, der gestern, ohne zu lachen, ein Lustspiel ansah im Theater Feydeau, ist nichts zu lesen, nichts zu rathen. Er verkehrt viel mit seinen Vettern, auch mit dem Expräsidenten der Römischen Constituante, dem Laufburschen Mazzini's, er verkehrt mit Girardin, entschiedene Anhänger des Elysée verhandeln mit den Häuptern des Berges: das scheint dafür zu sprechen, daß der Präsident eine entschiedene Schwenkung nach links machen werde. Auf der andern Seite aber benehmen sich die rothen Journale so höhnisch, so übermüthig gegen den Präsidenten, daß sie ihn entweder ganz in ihrer Macht haben, oder daß sie gewiß sein müssen, daß er nicht daran denkt, in ihr Lager überzugehen. So sagt der „National“: „Wenn der Präsident ernsthaft seine Vergangenheit bereut, so wird er sich durch die schwersten Bußen nicht abschrecken lassen, und wir verlangen als Pfänder seiner Reue“ u. s. w., und nun folgt eine Menge so exorbitanter Forderungen, daß man sich wirklich fragt: ist's möglich! Noch immer ist's aber am wahrscheinlichsten, daß wir für's Erste ein ganz farbloses Cabinet bekommen, ein Cabinet, das keine andere Aufgabe hat, als die Präsidentenbotschaft einzubringen und zu vertheidigen.

[Bewegungen der Rothen] Gestern Abend ist die Nachricht von dem Ausbruch von Unruhen in dem Cherdepartement hier eingetroffen. Ein Linien-Regiment hat sofort Befehl erhalten, nach Bourges, dem Hauptort dieses Departements, abzugehen. Dasselbe hat sofort Paris verlassen und ist auf der Eisenbahn abgegangen. — Dem „Moniteur“ zufolge sind diese Unruhen unterdrückt worden; diesem Journal nach sind die Einzelheiten dieser Angelegenheit folgende: „Da die Gerichtsbehörden von Sancerre (Cher) drei Personen von Trécy, unter welchen sich der kürzlich abgesetzte Maire dieser Gemeine befand, verhaftet und nach dem Gefängniß genannter Stadt hatte bringen lassen, so faßten die Bewohner dieses Orts den Entschluß, dieselben zu befreien. Am 12ten Morgens dirigirten sich mit Flinten und Sensen bewaffnete Banden, ungefähr 500 Mann stark, auf Sancerre. Um zwei Uhr gelangten sie nach Ménétréol, ungefähr 1½ Stunden weit von Sancerre gelegen. Dort machten sie Halt, und als sie erfuhren, daß Sancerre durch die Nationalgarde, die von mehreren Brigaden Gendarmerie unterstützt wurde, vertheidigt sei, zogen sie sich wieder zurück. Der Präfect des Cher-Departements eilte nach Empfang der Nachricht von dieser Insurrection sofort nach Sancerre. Der zur rechten Zeit benachrichtigte Präfect des Nièvre-Departements hatte eine Escadron Jäger nach Trécy gesandt. Der General-Commandant des Cher-Departements, der General-Procurator von Bourges und der General-Secretair hatten sich nach Sancergues mit 150 Artilleristen begeben. Die außer Fassung gebrachten Insurgenten zerstreuten sich in die Wälder. 26 Personen, von welchen mehrere mit den Waffen in der Hand, sind verhaftet worden. Sie werden nach Bourges gebracht werden. Der Appellationshof hat eine Untersuchung angestellt. Die Unruhen sind unterdrückt worden und die Behörden wachen.“ — Wie man versichert, soll das Cher-Departement in Belagerungszustand versetzt werden. — Nach Privatnachrichten aus Lyon hat der seit zwei Jahren in dieser Stadt herrschende Belagerungszustand keineswegs die Bildung von geheimen Gesellschaften verhindert. Dieselben sollen dort in großer Anzahl bestehen und die der Unsichtbaren die bedeutendste sein. — In Grenoble ist ein gewisser Moulin, Vorsteher einer Association, verhaftet worden; derselbe ist angeklagt, Agent der geheimen Gesellschaften von Lyon zu sein und soll mit denselben in einer lebhaften Correspondenz gestanden haben. Ein Hauptmann Brun ist ebenfalls in genannter Stadt verhaftet und nach Lyon gebracht worden.

Paris, 16. October. Die Course sind von 90, 10 auf 90, 50 gestiegen. Die Permanenz-Commission war versammelt und hat sich mit den Aufklärungen der vor ihr erschienenen Minister zufrieden erklärt. Der Antrag, die Assemblée sogleich einzuberufen, ist abgelehnt worden.

Großbritannien.

∀ **London,** 14. October. [Industrie-Ausstellung. Vermischtes.] Gestern ist I. M. die Königin im Krystall-Palaste erschienen und hat dort über 3 Sunden zugebracht. Das ungeheure Gebäude war fast menschenleer, und dieser Umstand war vorzüglich einer gründlichen Prüfung der Gegenstände günstig, wie dies der Gebrauch I. M. ist. Die hin und wieder gegenwärtigen Aussteller beeilten sich, den Wünschen I. M. in jeder Hinsicht zuvorzukommen. Wir finden in den Londoner Blättern folgendes Programm der Feierlichkeit, die am 15. Oct. bei Gelegenheit des von Seiten des Ausstellungs-Schwurgerichts zu erstattenden Berichts stattfinden wird: Alle Thüren des Palastes bleiben geschlossen, mit Ausnahme jener, die nach Süden öffnen und die von 10 bis halb 12 frei bleiben. Die königl. Commissäre, die fremden und localen Ausschußmänner des Schwurgerichts und die ausstellenden Damen treten durch die Hauptthür ein, alle Aussteller, die Mitglieder des Kunst-Vereins &c. durch die Nebenthüren. Schlag 12 Uhr nehmen Prinz Albert und die Königl. Commission ihren Sitz in der Mitte des Transept. Lord Canning liest hierauf den Bericht des Schwurgerichts, so wie auch die Namen der Aussteller, denen Belohnungen zuerkannt worden sind. Diese Namen werden auch in der „London Gazette“ vom 17. Oct. abgedruckt, und die zu vertheilenden Medaillen, Zeugnisse &c. sobald es thunlich ist, abgeliefert. Auf diesen Bericht folgt die Antwort der königl. Commission, welche S. K. Hoh. Prinz Albert als Vorsitzender selbst herablesen wird. Der Bischof von London liest dann ein Dankgebet und die Feierlichkeit endigt mit dem Gesang der National-Hymne.

I. M. die Königin soll bei dieser Ceremonie auch gegenwärtig sein, doch ohne allen officiellen Charakter. — Das prunkvolle Programm dieser Schlußfeierlichkeit, welches man anfangs auszuführen gesonnen war, soll, wie es heißt, auf unüberwindliche materielle Schwierigkeiten gestoßen sein.

Die Reiterstatue I. Maj. der Königin in Glasgow wird, wie man hört, von Baron Marochetti ausgeführt werden. Prinz Albert hat den Vorschlag der Glasgower, den Künstler zu wählen, abgelehnt.

Lord Brougham soll eine Bill fertig haben, welche eine Vereinigung der verschiedenen Londoner Juristenschulen, die eigentlich nur eine Art von Pensionshäusern sind, Middle Temple, Inner Temple, Gray's Inn und Lincoln's Inn, bezweckt, um daraus eine factische Rechts-Hochschule mit einem Senat, einem Kanzler und einer Anzahl von Professoren zu machen, welche auch Vorträge halten sollen. Auch beabsichtigt er angeblich eine Ermäßigung der hohen Eintrittsgebühren. — Auch eine Bill zur Anlegung eines neuen Parks in London wird im Winter vor das Unterhaus kommen; die Königl. Forst- und Wald-Commission ist seit 14 Tagen mit der Vermessung des dafür bestimmten Grund und Bodens beschäftigt. Man nennt ihn jetzt schon den Finsbury-Park, wegen seiner projectirten Lage bei Highbury, zwischen Islington und

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. — British Hotel. Graf Schönburg aus Gusow. v. Peterson, K. Russ. Legations-Secretair und außerordentl. Cabinets-Courier, aus Petersburg. Prinzessin Trubetzkoy aus Petersburg. — Meinhardts Hotel. Baron von Hohensternberg, Rittergutsbesitzer, aus Petersburg. — Hotel du Nord. v. Grothus, Kurländ. Edelmann, aus Dresden. Se. Excell. der K. K. Oesterr. Feldmarschall-Lieut. v. Schützenthal, mit Familie, aus Wien. — Hotel de Brandebourg. v. Kleist-Tichow, Präsident der Pommerschen Oekonomie-Gesellschaft, aus W.-Tichow. Frau Generalin v. Werder, nebst Tochter, aus Neisse. — Hotel de Rome. v. Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. Oct. 2¼ Uhr von Potsdam: Ihre königl. Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine, der Prinz Friedrich von Hessen, der Prinz August von Würtemberg. — 5 Uhr nach P.: Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen. — 7¼ Uhr von P.: Se. Excell. der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant v. Neumann. — 10 Uhr nach Münster: der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst Graf Solms.

17. Oct. 6 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Lieutenant v. Möllendorff. — 8¼ Uhr von P.: Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Sagan. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen; Se. Excell. der Kriegsminister General-Lieut. v. Stockhausen. — 12 Uhr nach Magdeburg: Se. Excell. der Generallieutenant v. Hedemann.

— V Se. Maj. der König hat dem um die Kunst verdienten Königl. Kammermusikus Stahlknecht für eine von diesem componirte und Sr. Majestät überreichte sechsstimmige Messe a capella die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft einhändigen lassen.

— Die schöne Feier des Königs-Geburtstags beim zweiten Bataillon Kaiser Franz-Grenadier-Regiments wurde noch in später Abendstunde dadurch getrübt, daß bei dem Lieutenant von St..., welcher bereits seit einiger Zeit nervenleidend war, der heftigste Paroxismus zum Ausbruch kam. Es würde sehr bedauert werden müssen, wenn dem Königlichen Dienste dadurch ein Officier verloren ginge, welcher zu allen Zeiten in treuer Gesinnung seine Pflichten zu erfüllen gewußt hat.

— L Die Jahresfeier des Parochial-Vereins für innere Mission in der Sophienkirche fand am Montag, den 13. October c. Abends 7 Uhr in der Sophienkirche statt. Das Gebet sprach nach dem Anfangsgesange der Prediger Ideler, und der Superintendent Schultz hielt demnächst die Predigt über die innere Mission in ihrer Nothwendigkeit, mit ihren Schwierigkeiten und ihrem Zweck und deren Ziel. Zum Schluß stattete der Prediger Beyer Bericht ab über die Bestrebungen des seit zwei Jahren bestehenden Parochialvereins. Hierbei wurde erwähnt die Anstellung eines Diakonen, die Einrichtung eines wöchentlichen Abendgottesdienstes (Montags Abends um 7 Uhr), eines wöchentlichen Schulgottesdienstes, woran sich fast alle Knaben- und Mädchenschulen der Sophien-Parochie des Mittwochs von 11—12 Uhr betheiligen, und eines Kindergottesdienstes des Sonntags von 11—12 Uhr, sowie auch ferner die Gründung einer Volks-Bibliothek und eines Bibel-Depots. Die Feier hatte eine höchst erfreuliche Theilnahme gefunden.

— Der Königl. Polizei-Präsident hiesiger Residenzstadt, Herr v. Hinkeldey hat eine Bekanntmachung erlassen, der wir im Interesse unserer Leser einige Sätze entnehmen. Es heißt in der fraglichen Bekanntmachung:

„Man hat im Publicum die Meinung verbreitet, als sei die Controlle der ankommenden Personen an den Thoren und auf den Eisenbahnhöfen aufgehoben, und als habe Niemand mehr nöthig, hier die Legitimationspapiere bei sich zu führen und vorzuzeigen. Eine solche Anordnung würde den bestehenden gesetzlichen Vorschriften über das Paßwesen direct widersprechen und ich bin daher gar nicht ermächtigt, sie zu erlassen; dagegen habe ich im Interesse des reisenden Publicums und des Verkehrs überhaupt die auf den Bahnhöfen und an den Thoren stattgehabte Controlle der ankommenden Reisenden nach Möglichkeit erleichtert, ohne jedoch dadurch denselben, wie bemerkt, die Verbindlichkeit abzunehmen, sich jederzeit vorschriftsmäßig zu legitimiren. Die von mir versuchten Erleichterungen des Fremdenverkehrs sind jedoch für die Dauer nur dann ausführbar, wenn ich von den hiesigen Einwohnern in der strengen Handhabung der über das Meldewesen bestehenden Anordnungen kräftig unterstützt werde u. s. w.“

— D Die vorgestern erfolgte Uebergabe des Rectorats der hiesigen königl. Friedrich-Wilhelms-Universität an den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Professor Dr. Dieterici haben wir bereits mitgetheilt. Die Mitglieder des Senats für das nächste Rectoratsjahr sind die Dekane: Ober-Consistorialrath Twesten der theologischen, Professor v. Lancizolle der juristischen, Geheimer Medizinalrath Jüngken der medizinischen, Geh. Berg-Rath Weiß der philosophischen Fakultät; ferner der Kammergerichtsrath Lehnert und die Professoren Böckh, Nitzsch, Encke, Trendelenburg, Magnus und Dove.

— Der Maler Rethel, bekannt durch seinen „Todtentanz“ und jetzt mit den Fresken im Kaisersaale zu Aachen beschäftigt, heirathet in diesen Tagen die Tochter des Malers und Professors Grahl, eine Enkelin des reichen Banquier Oppenheim.

— Der königl. Preußische Hof-Buchhändler Alex. Duncker ist von München in Dresden eingetroffen und hat die bedeutendsten hiesigen Künstler für sein großes literarisch-artistisches Unternehmen gewonnen.

— Die Thätigkeit des hier begründeten gymnastischen Central-Instituts hat nun begonnen. Bei dem Unterricht werden die Principien der Schwedischen Gymnastik zu Grunde gelegt. Unterrichts-Dirigent der Anstalt ist bekanntlich der Hauptmann Rothstein, welcher zunächst einer aus dem Obersten Grafen v. d. Schulenburg und dem Geh. R. Stiehl bestehenden Oberdirection untergeordnet ist. Diese beiden Commissarien sind von den Ministerien des Krieges und des Unterrichts ernannt worden.

— V Der hiesige Magistrat beabsichtigt die Erbauung eines Invalidenhauses für alte, gebrechlich und unfähig zur Arbeit gewordene Personen aus der dienenden Klasse.

— D In dem hiesigen Königlichen Marstallgebäude ist seit einem Jahre ein Reitcursus für Infanterie-Offiziere eingerichtet worden, in welchem nach den für die Ausbildung der Cavalleristen bestehenden Vorschriften der Unterricht ertheilt wird. — Der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Alvensleben hat diesem sich trefflich bewährenden Verfahren viel Theilnahme zugewandt. Wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, beträgt die Zahl der am Reitcursus Betheiligten 30.

— V Es haben sich in diesen Tagen zwei Beamte nach Neustadt-Eberswalde begeben, behufs Veranstaltung zu dem für die neuen Kassen-Anweisungen zu fabricirenden eigenthümlichen Papier. Von verschiedenen Methoden, welche die Unnachahmlichkeit des neu zu creirenden Papiergeldes angeblich verbürgen, soll man derjenigen, welche die Fabrikation des Papieres noch mit größerer Sorgfalt behandelt, als die Herstellung des Druckes, den Vorzug eingeräumt haben.

— D Die „Constitutionelle Zeitung“ giebt, bezüglich des vielbesprochenen Falles, daß ein Auscultator jüdischen Glaubens nicht zum zweiten juristischen Examen zugelassen wurde, die Notiz, daß gestern zwei jüdische Rechts-Candidaten in der Synagoge in Gegenwart eines Rathes vom Kammergericht diensteidlich verpflichtet worden seien. — Sie zieht daraus den Schluß, daß diese Angelegenheit bereits eine Erledigung gefunden habe. — Eine auswärtige Zeitung will jedoch wissen, daß in der Folge neue Meldungen zu dem juristischen Examen von Juden überhaupt nicht mehr angenommen werden sollen.

— V Die Auction des Dampfschiffes „Constitution“ ist vorüber, und dasselbe von einem Agenten der ritterschaftlichen Bank in Pommern zu einem sehr wohlfeilen Preise erstanden. Man wird sich erinnern, daß das früher zu der Maaß'schen Badeanstalt gehörige Dampfschiff, bestimmt zum Transport der Badegäste aus der Stadt in die Anstalt, den Namen „Constitution“ führt.

— Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl und zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht bei Leipzig, veranstaltet der Sänger und Gesanglehrer Herr Janson am Sonnabend, den 18. d. M., in Maeder's Salon, U. den Linden Nr. 23, eine musikalisch-declamatorische Soirée, die durch die Auswahl der aufzuführenden Stücke einen genußreichen Abend verspricht. — Auch wird Herr Janson den Mitgliedern des Treubundes den Eintritt gern zu ermäßigten Preisen gestatten.

— †§ Heute trafen die Quartiermacher des Rekruten-Transportes, welcher dem Garde-Corps aus dem Bereiche des 1. Armee-Corps zugeht, hier ein. Der Transport selbst trifft am morgenden Tage hier ein und ist der letzte der diesjährigen größeren Rekruten-Transporte, welche nunmehr aus sämmtlichen Provinzen hier angekommen sind.

— †§ Eine Anzahl hiesiger Besitzer von Bairisch-Bier-Localen haben sich associirt, um „viribus unitis“ Protest gegen den projectirten höheren Preis-Courant des Bairischen Biers einzulegen. Zu diesem Zweck wollen dieselben heute gemeinschaftlich eine Rundreise bei denjenigen hiesigen Brauern machen, welche dem Vertheuerungs-Project beigetreten sind, um sie auf die Consequenzen aufmerksam zu machen, die ein Festhalten dieses Beschlusses für sie nach sich ziehen würde. Dieselben wollen im letztern Falle sich ihren Verbrauch an Bier von außerhalb beschaffen.

— §§ Von den gestrigen Gerichtsverhandlungen gewährten nur zwei einiges Interesse. Im ersteren Falle befand sich der Justiz-Commissarius Becher auf der Anklagebank. In der Nacht vom 21.—22. März 1843 brannte bekanntlich das ehemalige Colosseum in der Jacobsstraße ab, woraus sich eine Menge Civil- und Criminalklagen entwickelten. Die ersteren bezogen sich auf die Erlangung der Feuerkassengelder. Das abgebrannte Gebäude war nämlich mit 70,000 Thlr. in der städtischen Feuer-Kasse versichert gewesen und 12 Jahre hindurch vom Besitzer des Colosseums auf Höhe dieser Summe auch die Feuer-Kassengelder entrichtet worden. Nach dem Brande aber weigerte sich der Magistrat, die obige Summe, nach Abzug mehrerer tausend Thaler für die noch stehengebliebenen Baulichkeiten, auszuzahlen und behauptete, das abgebrannte Gebäude habe nicht den Werth von 70,000 Thlr. gehabt. In einem der deshalb angestrengten Prozesse nun hatte der Angeklagte in einer Klageschrift ein solches Verfahren des Magistrats „dolos, perfide, nachlässig, widersinnig u. s. w.“ genannt und es war darum gegen ihn die Anklage wegen wörtlicher Beleidigung des Magistrats in Bezug auf sein Amt erhoben worden. Der Angeklagte behauptet heute unter weitläufiger Auseinandersetzung aller dieser Civilprozesse, daß es ihm nicht eingefallen sei, den Magistrat beleidigen zu wollen, sondern daß er nur mit Wärme und Energie sich seines Clienten angenommen habe. Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu 30 Thlr. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß, indem er ausführte, daß er sich die Frage vorgelegt habe, ob die vom Angeklagten gebrauchten Ausdrücke unter allen Umständen beleidigend gefunden werden müßten; er habe aber nur zwei Punkte finden können, bei denen dies wirklich der Fall sei; der erste sei der Ausdruck „perfide“; denn unter diesem Worte, das zur Ehre der Deutschen Sprache nicht mit einem einzigen Deutschen Ausdruck wiedergegeben werden könne, verstände man „eine gewissenlose Handlung gegen Treue und Glauben“; der zweite strafwürdige Ausdruck sei „widersinniger Weise“, weil dies hieße, „ohne Sinn und Verstand gehandelt.“ Dagegen könne der Gerichtshof das Wort „dolos“, — von dem der Angeklagte selbst sagt, er habe es in dem Sinne gebraucht, „daß sich Jemand vorsätzlich seiner Verpflichtung zu entziehen sucht“, — nicht für straffällig halten, da es so verschiedenfältig gebraucht werde, daß es ohne festen Sinn sei.

Eine zweite Verhandlung war gegen einen Maurergesellen Lademan gerichtet. Bei Abbrechung des Gemäuers im abgebrannten Kroll'schen Locale war ein anderer Maurergeselle so verunglückt, daß er einige Tage darauf verstarb. Der Angeklagte wird nun beschuldigt, dadurch dies Unglück herbeigeführt zu haben, daß er, gegen ausdrücklichen Befehl, auf das Gerüst noch an 3—400 Mauersteine gelegt habe, so daß, als noch mehrere Menschen, darunter der Verunglückte, dasselbe betraten, es einbrach und sie von einer an 80 Fuß hohen Höhe hinabstürzten. Es konnte aber dem Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden und er wurde deshalb freigesprochen.

— M Der hiesige polytechnische Verein hielt gestern Abend wieder eine Versammlung in dem Theaterlocal „Urania.“ Es wurden von dem Präsidenten an die Versammlung mehrere Fragen gerichtet, an welche sich von Seiten einzelner Mitglieder interessante Erörterungen knüpften. Ein Herr soll eine Flüssigkeit erfunden haben, vermittelst welcher man, und zwar mit einer sehr geringen Quantität, im Stande ist, ein großes Feuer in kurzer Zeit zu dämpfen. Der Herr hat vor einiger Zeit in Gegenwart mehrerer Sachverständigen dieses Experiment in der Hasenhaide gemacht, und zwar hat derselbe mit einem Quart von dieser Flüssigkeit die Flammen eines in Brand gesteckten Klafters Holzes innerhalb fünf Minuten gänzlich

Finsbury. Für die Nothwendigkeit dieses neuen Parks spricht, daß Islington's Bevölkerung, die 1801 kaum 10,000 Seelen betrug, seitdem auf 95,000 Seelen gestiegen ist, die Dockverbindungs-Eisenbahn, ursprünglich nur für den Gütertransport gebaut, bringt jetzt täglich 130,000 Passagiere nach der Südgränze des vorgeschlagenen Parkes, der, obgleich am Saum der genannten Vorstädte angelegt, sich nach wenigen Jahren wohl im Mittelpunkt derselben befinden wird. — Auch der „Spectator" bemerkt jetzt, daß die Vorbereitungen zum Empfange Kossuths in England etwas künstlich Gemachtes an sich haben: „Es ist offenbar", sagt dies Blatt, „daß die Adressen, Deputationen und Geldsammlungen, über die so viel Redens gemacht wird, großentheils durch die disciplinirte Regsamkeit einiger Wenigen zu Stande gebracht werden. Dieser Umstand, so wie die eingestandenen Zwecke Derjenigen, welche bei den Arrangements voranstehen, und noch mehr der übelberechnete Brief an die Demokratie von Marseille, der mit Kossuths Unterschrift erschien, haben den allgemeinen Enthusiasmus einigermaßen abgeschwächt."

Italien.

Turin, 9. October. [Brittische Flotte.] Das „Risorgimento" hat heute Nachrichten aus Malta vom 1. October. Der Dreidecker „Trafalgar" von 120 Kanonen ist bereits bei der Englischen Flotte angekommen und der „Vengeance" von 84 Kanonen wird in der Bai von Barcelona, wohin die Flotte unter Segel zu gehen im Begriff ist, erwartet. Er hat die Straße von Gibraltar schon passirt. Auch die vor Lissabon liegende Dampffregatte „Encounterer" hat von der Admiralität den Befehl erhalten, sich mit der Mittelmeerflotte zu vereinigen. Die Fregatte „Phreton" ist von Malta aus unter Segel gegangen, um ebenfalls zu dem vereinigten Geschwader zu stoßen. Admiral Parker vereinigt somit 14 große Kriegsschiffe, darunter 6 Linienschiffe, unter seinem Befehle.

— 10. October. [Prinz v. Carignan; Vermischtes.] Sowohl der Besuch eines Oesterreichischen Generals, welcher im Palast des Prinzen von Carignan abstieg, als auch die Aufmerksamkeiten, welche einigen hochgestellten auswärtigen, hier durchreisenden Geistlichen zu Theil wurden, veranlaßten eine Menge auf Heirathen und Politik sich beziehender Gerüchte höchst vagen Charakters. Einen ähnlichen Charakter tragen die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel, wo dann Cavour die vielfach verkündete Präsidentschaft zu Theil werden soll, und Azeglio, Galvagno, Gioja durch Revel, San Martino, Arcanati und Stlopis ersetzt werden. Gioja hat in Folge seiner neuesten Rede im Unterrichtsrath abermals mit dem „Risorgimento" und der „Armonia" Verwickelungen zu bestehen, welche über kurz oder lang bei etwanigen Interpellationen im Parlament, ähnlich wie bei Siccardi, ein Aufgeben des Portefeuilles nach sich ziehen müßten. Man hofft allgemein, daß die Kammer bei der zu erwartenden Vorlage des neuen Handels-Vertrages mit Oesterreich (man weiß, daß er so gut wie abgeschlossen ist) die alten Gehässigkeiten beiseite lassen und eine rasche Annahme votiren werde. Während der Parlamentsferien hat die Presse sich wieder zu einem bedeutenden Grade von Aufregung hinaufgeschraubt, man erwartet daher von Hrn. Deforesta die Vorlage eines wirksamen Preßgesetzes. Auch einer Propaganda schlechter und unsittlicher, auf öffentlichen Plätzen Absatz findender Literatur dürfte mit Fug und Recht gesteuert werden. Die Befestigungs-Arbeiten bei Casale veranlassen journalistische Excursionen, als ob bereits 60,000 Oesterreicher gegen Turin in Anmarsch wären. Guerrazzi's von ihm selbst verfaßte „Apologia della vita politica di Guerrazzi" (800 Seiten) erschien hier diesen Morgen. (A. A. Z.)

Portugal.

Die Nachrichten Englischer Blätter aus Portugal reichen bis zum 9. October; sie melden eine zu frühe Niederkunft der Königin und ihre baldige Genesung. Die Regierung hegt die besten Hoffnungen hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen. — Der Herzog von Terceira hängt noch immer an dem cabralistischen Wahl-Comité, das bald ein großes Meeting abhalten soll. — Die Weinlese im Duero-Thale verspricht sowohl in Qualität als Quantität den gesegnetsten Ausgang. — Das gelbe Fieber verläßt die Stadt Oporto nach und nach.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. October. [Vermischte Notizen.] Im Canton Zürich ist eine Sachverständigen-Commission zur Revision der Gesetze über das Volksschulwesen zusammengetreten. Es sind derselben 48 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, und die Berathung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. — Von der Schaffhausener Grenze wird berichtet, daß die Badischen Behörden seit einiger Zeit eine besondere Strenge in Betreff des Grenzverkehrs entfalten. Alle Aemter, auch die nach der Französischen Seite, sind angewiesen worden, Niemanden über die Grenze zu lassen, der außer Stand ist, sich legitimiren zu können. — Als Notiz theile ich Ihnen noch mit, daß ein Landsmann von Ihnen, der Musiklehrer Stenzel aus Königsberg, der eine in die Limmat gefallene Frau rettete, die silberne Verdienstmedaille der Stadt Zürich mit einer Dankesurkunde erhalten hat. Auch soll, Basler Zeitungsnachrichten zufolge, in jener Stadt die bekannte Lola Montez tanzen wollen.

Der eidg. Commissair, Herr Bourgeois, ist wieder an die Lombardische Grenze abgegangen. — Auf Verwenden der Preußischen (?) Regierung wird, laut dem „Bund", eine neue Expertise, vorerst betreffend das Grimsel-Eisenbahnproject, durch einen Preußischen Ingenieur und Herrn Koller, Chef des Schweizerischen Eisenbahnbureaus, stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Oct. [Zur Minister-Krisis.] Das Journal „Middagsposten" verkündet heute mit großer Freude, daß die Vorkämpfer der Gesammtstaats-Politik, Graf Moltke und Frh. von Reedtz, aus dem Ministerium getreten sind. Das genügt ihr jedoch nicht, so lange dieselben nicht durch andere Männer ersetzt sind, die eine Dänische Politik an die Stelle der Europäischen Anschauungen setzen können und wollen. Die Nation wird aufgefordert, ihren Wunsch und Willen, ein „Dänemark bis zur Eider, ein gegen Deutschland fest abgeschlossenes, aber nach Innen fest vereinigtes Dänisches Reich," durch directe Vorstellung beim König, durch eine Adresse an den Reichstag, deutlich auszusprechen. Die Zeiten haben sich geändert; die alten radicalen Casinomanöver ziehen nicht mehr!! — Die Zeitung „Fädrelandet" spricht sich bei Weitem nicht so entschieden aus und meint, man gebe sich Mühe, die abgetretenen Minister zurückzuhalten.

Schweden.

Stockholm, 10. Oct. Gestern überreichte der Portugisische Minister-Resident, Chevalier Soares de Leal, dem Könige sein Beglaubigungsschreiben; der Belgische Minister-Resident, de Beaulieu, hatte das seinige vorgestern überreicht. — Heute findet die Beerdigung des Erzbischofs af Wingard in der Domkirche zu Upsala mit größter Feierlichkeit statt.

Galizien.

□ **Krakau**, 14. October. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Gestern früh um 8 Uhr begann das Feldmanöver der jetzt hier versammelten Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser. Er ging genau in verschiedene Einzelnheiten mit großer Sachkenntniß ein. Die Truppen, Infanterie und Artillerie, leisteten Ausgezeichnetes. Am Schluß gaben Se. Maj. Höchstihre Zufriedenheit dem Offiziercorps und zugleich der Mannschaft zu erkennen. Den Ungarn wurden die Truppen vom Regiment Schönhals als „vortreffliches Vorbild" zur Nacheiferung vorgestellt. — Unter freundlicher Verabschiedung der von der Musik wieder ausgeführten Nationalhymne, so wie unter dem lebhaftesten Jubelruf sowohl von Seiten der Truppen als des anwesenden andern sehr gemischten Publicums, sprengte dann der junge Monarch, gefolgt von einer glänzenden Suite, in die Stadt zurück. Auf dem Wege wurde plötzlich angehalten. Ein armer Bauer kniete flehend mit einer Bittschrift in seinen Händen. Der Kaiser ließ sie entgegennehmen, den Inhalt (in poln. Sprache) ermitteln und zur baldigen Erledigung befördern. Unmittelbar nach der Rückkehr setzte der Monarch seine Reise nach Lemberg, zunächst aber nach der nahen, berühmten Saline Wieliczka fort, begleitet von den Behörden bis an die Grenze des Stadtgebiets.

Der Vorstand des Lemberger Magistrats hat zur Beseitigung der Besorgnisse im Publicum wegen Erhöhung der Theuerung während des allerhöchsten Hoflagers in Lemberg, ferner wegen Erhaltung der Ruhe und Ordnung folgende Verfügung getroffen. Es wurden von allen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln die billigsten Preise des Monats October 1851 ermittelt und festgesetzt, daß solche im Laufe des ganzen Monates unter Gewerbssperre nicht erhöht werden dürfen. — Gleiches geschah bezüglich des Gewichtes des Gebäckes und des Preises der Lichte, dann der Preise der Speisen in den Gasthäusern.

Türkei.

▽▽ **Smyrna**, 6. Oct. [Borrel †] Der in Europa und Klein-Asien rühmlichst bekannte Numismatiker und Archäologe Borrel ist vorgestern hier verstorben. Die Münzkenntniß war seit 150 Jahren erblich in dieser Familie, auf deren Urtheile fast alle Münzsammlungen des Continents bei Fragen, die Kleinasiatischen Münzen betreffend, zu recurriren pflegten. Hr. Borrel hinterläßt eine seltene Sammlung Ephesischer und Smyrnaer Münzen.

Die eigentlichen Verhandlungen des Kirchentags zu Elberfeld,

über dessen Eröffnung in Nr. 231. berichtet worden, betrafen zuerst die christliche Gymnasialbildung. Der Referent, Provinzial-Schulrath Landfermann von Coblenz berührte zuvörderst den Unterschied, den man in der neusten Zeit zwischen den Gymnasien mache, indem man den Staatsanstalten Privatgymnasien, die man gleich als christliche gründen wolle, entgegensetze. Von solchen, die als christliche gegründet seien oder gegründet würden, spreche er nicht, auch die Staatsgymnasien könnten christlich sein. Nun wurde zwar von dem Ref. bereitwillig anerkannt, daß auf den Gymnasien nicht durchweg ein christlicher Geist herrsche, auch viel Gutes über die Ursachen, wie die Abhülfe gesagt, aber zu einem eigentlich klaren Bilde, in dem man wie in einem Brennpunkte die Ursachen, die Wirkung und die Mittel der Abhülfe übersehen hätte, kam es nicht. Einen reicheren Beitrag hierzu gab der Correferent Dr. Rumpel aus Gütersloh, der, wie bekannt, an der Spitze des dort neugegründeten Gymnasiums steht und sich sowie seine Anstalt u. A. namentlich gegen den Verdacht verwahrte, als ob es auf Verdrängung oder auch nur auf Zurückstellung der klassischen Studien abgesehen sei.

Näher auf die unmittelbar praktischen Interessen der Kirche ging der Vortrag des Ober-Consistorialraths Nitzsch von Berlin, über die Organisation der Diöcesan- (Kreis-) Synode und ihres Ausschusses. Nitzsch schien allerdings das consistoriale Element mit dem Presbyterial-Element vereinigen zu wollen, legte aber zuviel auf die Seite der Gemeinde, wenn anders das Consistorial-Element aufrecht erhalten werden soll. Er wollte Prediger und Superintendent wählen lassen, und schon gleich trat ein Widerspruch von lutherischer Seite ein, indem der Hofprediger Grüneisen von Stuttgart bemerkte, in Württemberg habe man oft die Wünsche der Gemeinden in Besetzung der Stellen nicht gewähren können, weil der Superintendent vor allem auch das Vertrauen des Kirchenregiments haben müsse. Eine Resolution der Versammlung im Sinne des Referenten wurde durch den Grafen Schlippenbach und Prof. Hengstenberg, denen der Vorsitzende sich anschloß, glücklich beseitigt.

Ueber die dritte Thesis: die Stellung der Candidatur in der Kirche, war Prof. Schmieder von Wittenberg Referent und begann damit, daß die Candidatur eigentlich keine Stellung habe, ging dann auf den ganzen Nothstand der Candidaten und die etwaigen Mittel zur Abhülfe über, und sagte in allen diesen Beziehungen viel Wahres und Gutes. Correferent war Prof. Hoffmann von Tübingen, der über die Ausbildung der Candidaten in Württemberg überaus interessante und lehrreiche Mittheilungen machte, die freilich manche Schattenseite an den vielgerühmten dortigen Einrichtungen aufdeckten.

Die folgende Thesis: „das kirchliche Amt und die freie Vereinsthätigkeit" behandelte Cons.-Rath Lehnerdt von Berlin. Herr Referent stellte sich die Aufgabe, zuerst den Begriff des Amtes und der freien Vereinsthätigkeit, dann das reciproke, dann das normale Verhältniß beider festzustellen und trug, wenn wir es recht verstanden haben, folgende Ansicht vor: das kirchliche Amt sei durch den Leib des Herrn der Kirche anerschaffen, darum nicht ein besonderer Stand, sondern der Corporation durch den Geist gegebene „virtuelle Begabung", darnach seien die ursprünglichen Träger dieses Geistes alle Glieder der Kirche, darum hätten alle das allgemeine Priesterthum, und seien alle Glieder Beamte der Kirche, und so sei die Kirche Subject und Object zugleich. Aus diesem Klerus naturalis werde nun ein ethischer Klerus ausgewählt, aber nach der „virtuellen Begabung", dem Geiste in der Gemeinde, sei nun die freie Vereinsthätigkeit dem kirchlichen Amte gegenüber nicht nur eine eigenthümliche, sondern auch berechtigte, weil jedes Glied am Leibe des Herrn gleiches Recht habe, so daß das Ohr kein Recht habe, zum Fuße zu sagen: warum bist du da? und so könnte die freie Vereinsthätigkeit nicht in principiellen Widerstreit kommen mit dem Amte, u. s. w. Dagegen bemerkte Prof. Köllner von Gießen, der bereits bei der vorigen Thesis im entschieden lutherischen Sinne gesprochen hatte: habe er schon vorher aussprechen müssen, daß er in der Ansicht des Herrn C. R. Nitzsch große Gefahren für die Kirche sehe, so müsse er jetzt offen erklären, daß es sich hier um eine Lebensfrage, um das Bestehen der ganzen Kirche handele. Und er wolle gleich entschieden aussprechen, daß er in der von Herrn C. R. Lehnerdt entwickelten Ansicht nicht etwa nur große Gefahren, sondern eine Zerstörung des „kirchlichen Hirtenamtes" und eine Zersetzung der Kirche sehe. Er bitte die Versammlung um die Erlaubniß, diese harte Anklage rechtfertigen zu dürfen. C. R. Lehnerdt habe gestrebt, seine Ansicht in logischer Folgerung zu entwickeln, er werde es auch. Er werde darum beleuchten zuerst den Begriff, den C. R. Lehnerdt vom Amte gegeben, dann das Bild vom Leibe des Herrn, auf welches C. R. Lehnerdt nicht nur großes Gewicht gelegt, sondern die bedeutendsten Folgerungen gegründet habe, dann auf das Verhältniß der Ansicht des C. R. Lehnerdt zur Geschichte, dann zur Wirklichkeit, dann auf die Folgen hinweisen. C. R. Lehnerdt habe gesagt, das Amt sei der Kirche durch den Leib des Herrn anerschaffen, daher sei der Geist in der Gemeinde als „virtuelle Begabung". Er (Köllner) müsse die logische Richtigkeit dieses Begriffes bestreiten. Der Leib des Herrn sei ja nur die Kirche selbst, und so besage der Begriff des C. R. Lehnerdt nur: das Amt sei der Kirche durch die Kirche anerschaffen. Gleichwohl werde darauf die bedeutendste Folgerung gegründet, die „virtuelle Begabung" der Gemeinde, hier liege, worauf er die Versammlung wohl zu achten bitte, das πρῶτον Ψεῦδος, das Demonstrandum werde gleich im Begriff gesetzt. Das Bild vom Leibe des Herrn nehme er (Köllner) an: aber der Leib sei nicht ein regelloses, sondern ein organisches Ganze, und darnach habe jedes Glied seine von Gott geordnete Function, darnach habe freilich das Ohr kein Recht zum Fuße zu sagen, warum bist du da? aber der Fuß habe auch nicht zu thun, was das Ohr, und so auch nicht die Gemeinde, was das kirchliche Amt. Nach der Geschichte aber sei der Geist und das Amt der Gemeinde von Christo und den Aposteln gegeben, nach der Wirklichkeit komme der Geist immerdar durch das Amt in die Gemeinde in Glaube und Lehre, und endlich würde aus der Ansicht des C. R. Lehnerdt folgen, daß nicht der Lehrer die Gemeinde, sondern die Gemeinde den Lehrer zu lehren habe, wodurch nicht allein das kirchliche Amt aufgehoben, sondern die Kirche in ihrem Bestehen gefährdet erscheine. Redner (und mit ihm gewiß Viele) halte fest an der Ansicht, daß das „kirchliche Hirtenamt" von Christo und den Aposteln eingesetzt sei, und daß durch das Amt der Geist in die Gemeinde komme, wenigstens kommen solle, als apostolischer Auftrag, so daß die Gemeinde Glauben und Lehre vom „kirchlichen Hirtenamt" empfange, und auch das Regiment der Kirche eine einheitliche Gliederung und Ordnung behalten müsse. Seine Ansicht aber über das Verhältniß der freien Vereinsthätigkeit zum Amt sei die: die Hirten hätten geschlafen, und wenn der Hirt schlafe, so sei es freilich besser, es komme ein anderer, und tränke die Schafe, als daß sie verdursten, aber wenn der Hirte erwache, so nehme er sein Recht wieder. Darnach erkenne er gern alles das Gute an, was die Vereinsthätigkeit geleistet, namentlich den großen Segen der Bemühungen Wicherns, aber immer seien es nur Zeichen der Krankheit des kirchlichen Lebens, und die Vereinsthätigkeit dürfe nur wirken unter Leitung des „kirchlichen Hirtenamtes" und sei nur so weit berechtigt, als sie die Rechte des „kirchlichen Hirtenamtes" nicht beeinträchtige. Nachdem denn noch viele Redner (worunter wir mit vollster Anerkennung des Pfarrer Sander von Elberfeld gedenken müssen) gesprochen hatten, wurde beschlossen, daß die Kirche sich der freien Vereinsthätigkeit zu freuen, diese aber sich in das Amt „einzugliedern" habe. C. R. Lehnerdt bemerkte seinerseits zum Schlusse, daß er vom Prof. Köllner mißverstanden sei. Wegen Kürze der Zeit ließ man die fünfte Thesis „das kirchliche Collectenwesen", Ref. Dr. Harnisch, ganz fallen, und es kam nur noch die sechste Thesis: „das Recht der Gemeinde auf den Katechismus als Bekenntnißschrift" zur Verhandlung. Der Ref. Pastor Sander in Elberfeld wies in treffender Weise hin auf die Zustände in Lippe und Baden, und stellte den Antrag, anzuerkennen, daß die Gemeinde das Recht auf den Katechismus als Bekenntnißschrift habe. Sehr besonnen trennt man nach dem gründlichen Correferat des Consist.-Rath Cappel von Münster und nachdem noch mehrere Redner sich über den Gegenstand ausgesprochen hatten, die Verhältnisse, wie sie in Lippe und wie sie in Baden beständen, da namentlich Pfarrer aus Baden selbst auf diesen Unterschied hinwiesen, und ist durch die vom Kirchentage ausgesprochene Ansicht das Recht der Gemeinde auf den Katechismus als Bekenntnißschrift wohl hinreichend gewahrt. Nachdem sodann der engere und weitere Ausschuß gewählt, so wie als Ort für die nächste Zusammenkunft Bremen — woher eine Einladung erfolgt war — angenommen worden war, wurde der eigentliche Kirchentag mit Gebet und Gesang, wie er begonnen hatte, beschlossen. *2*

Literarisches.

Die Preußische Heerverfassung und ihre neuesten Gegner, mit besonderer Bezugnahme auf die Schrift: Die Nothwendigkeit einer Modification der Grundformen der Preußischen Heeres-Organisation, von XXXIX. Berlin 1851. Mittler (Bath).

Seit 1848, besonders aber seit der Mobilmachung im Jahre 1850, hat sich in den militairischen Kreisen der alte Streit lebhafter als je erhoben über die Kriegstüchtigkeit unserer Landwehr. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Erfolge der Landwehr, in den nächsten Jahren nach dem großen Kriege namentlich, sehr übertrieben worden sind, mußte man doch oft und gerade von recht eifrigen Patrioten hören, die Landwehr habe 1813, 14 und 15 Alles allein gethan, und vielleicht bewirkte erst das tiefe Mißtrauen, das von anderer Seite her gegen die Institution der Landwehr gehegt wurde, eine gerechte Würdigung derselben. Die „Landwehrfrage" wurde vielfach in unseren militairischen Blättern ventilirt, namentlich brachte die treffliche „Preußische Wehrzeitung" eine ganze Reihe trefflicher Aufsätze, und endlich folgten mehrere Brochüren, die ernst und würdig von beiden Seiten mit patriotischem Eifer das Thema behandelten. Unter den Brochüren gegen das Landwehrsystem war die unstreitig bedeutendste die oben im Titel genannte von XXXIX. (die Mitarbeiternummer des Verfassers in der „Preußischen Wehrzeitung"), sie verwarf das Landwehrsystem gänzlich und empfahl dagegen ein Cadressystem, das von vielen Seiten mit großer Genugthuung aufgenommen und lebhaft vertheidigt wurde. Für unsere Landwehr nun, gegen das Cadressystem des Herrn XXXIX., tritt der Verfasser des vorliegenden Schriftchens, wenn wir recht berichtet sind, so ist es der verdienstvolle Militair-Schriftsteller Hauptmann v. Witzleben, in die Schranken. Er weist darauf hin, daß die Landwehr als etwas historisch Gewordenes ihre Berechtigung habe, daß sie im Volke tiefe Wurzeln geschlagen, daß sie die allgemeine Bewunderung des Auslands errege und doch nie nachgeahmt worden sei, weil sie eben innig verwachsen mit unserer Geschichte, so specifisch Preußisch sei, daß ein anderer Staat sie gar nicht nachahmen könne. Ferner zeigt der Verfasser, welche großen Uebelstände das von XXXIX empfohlene Cadressystem mit sich führen müsse, und endlich weist er darauf hin, daß sich die Landwehr in unserer Heerverfassung 1848 doch glänzend bewährt habe, und im Allgemeinen, im Besondern giebt er die gerügten Mängel gern zu, hat sich die Landwehr bewährt, wir sind ja Alle noch Zeuge gewesen von dem tiefen niederschlagenden Eindruck auf die Demokratie, als die 50 Bataillone Landwehr erschienen, die das Ministerium Brandenburg 1848 in der schlimmsten Zeit zu den Fahnen rief. Auch einzelne Vorwürfe, die XXXIX der Militair-Oekonomieverwaltung gemacht, weist diese Schrift ab, namentlich wird bei dem 1850 hervorgetretenen Mangel an Uniformstücken daran erinnert, daß die partiellen Kämpfe 1848 und 1849 unter den Vorräthen tüchtig aufgeräumt hatten. In militairischen Kreisen wird die vorliegende Schrift nicht verfehlen großes Aufsehen zu machen. (G. H.)

Eisenbahn-Anzeiger.

Gloggnitz.

Vom 1. Januar bis 31. August bei 1,094,245 Personen und 4,126,968 Ctr. . . . . 1,432,437 fl.
vom 1. — 30. Sept. bei 158,721 Pers. u. 419,660 Ctr. 172,570 fl.
zus. bei 1,252,966 Pers. u. 4,546,628 Ctr. 1,605,007 fl.
Sept. 1850 bei 152,457 Pers. u. 334,407 Ctr. 160,043 fl.

---

ausgelöscht. Auch hat derselbe mit dieser Flüssigkeit einen in seinem Gasthause brennenden Schornstein augenblicklich gelöscht. Die Versammlung beschloß, nähere Erkundigung über den Sachverhalt einzuziehen. Darauf gab der Stadtrath Herr Keibel, der unlängst aus London zurückgekehrt ist, einen Bericht über mehrere in der Industrie-Ausstellung gesehene höchst interessante Gegenstände. So berichtete Herr Keibel über einen Glaskasten, in welchem Bienen bei dem Bau ihrer Zellen beschäftigt waren und Honig zutrugen. Dann sah er ungeheure Spiegelgläser von einer Höhe von 18 Fuß und einer Breite von 10 Fuß. Einen interessanten Anblick habe auch ein Glaskasten gewährt, in welchem alle in Schottland vorkommenden Getreidearten, Gräser und Früchte, schön geordnet, aufgestellt waren.

— D Der Verfasser des Buches: „Ueber den Umgang mit Menschen," Adolph von Knigge, sprach schon in jener in den achtziger Jahren erschienenen Schrift über die „Partei der Mißvergnügten" eine Wahrheit aus, welche eine mustergültige Chablone zur Charakterisirung der Mißvergnügten des letzten Trienniums bietet:

„Man muß den Umgang mit solchen Leuten vermeiden, die, unzufrieden mit der Regierung, sich gern Andern, besonders Fremden, anschließen und andrängen, weil sie unter ihren Mitbürgern durch unkluge Aufführung sich einen bösen Namen gemacht und sich auf diese Art den Weg versperrt haben, bürgerliche Vortheile zu erlangen, die sie aber zu verachten sich das Ansehen geben, wie der Fuchs die Trauben. Es giebt fast in jeder Stadt eine Partei solcher Unzufriedenen, die entweder mit der Regierung, oder nur mit der Gesellschaft im Kriege begriffen sind. Diese Schwarzblütigen und Mißmüthigen glauben sich nicht geehrt genug, oder sind unruhige Köpfe, Lästermäuler, Menschen voll unvernünftiger Forderungen, ränkevolle oder unsittliche Leute. Da sie nun einer dieser Ursachen wegen von ihren Mitbürgern geflohen werden, so suchen sie unter sich eine Art von Verbrüderung zu errichten, in welche sie, wenn sie können, verständige und wackere Leute zu ihrer Verstärkung durch allerlei Künste hineinzuziehen suchen."

— V Die Nähnadeln, der Zwirn und die Schneidergesellen werden nächstens pensionirt werden. In Gotha wurde vor wenigen Tagen einem Chemiker und einem Schneidermeister ein Patent auf eine von Beiden gemachte Erfindung, Kleidungsstücke ohne Garnitur mittelst eines chemisch bereiteten Bindemittels herzustellen, ertheilt. Mit andern Worten also „geleimte Röcke und Beinkleider!" Danke bestens!

— V Wir haben vor einigen Tagen eine „Examinationsscene" aus den „Fliegenden Blättern" mitgetheilt. Es kommen uns aus jener Weltgegend abermals zwei dergleichen zu, die Zuschauer nicht zu verheimlichen beabsichtigt. Bei der Mittheilung behält er die „dramatische Form" bei, weil diese die Situation mehr verlebendigt:

1) Examinator: Sagen Sie mir, Herr Candidat, wie viele Nägel waren im Schilde des Achilles eingeschlagen?

Candidat: (schweigt.)

Exam. Hm! hm! — Wie viel Uhr war es, als Aemilius Paulus in der Schlacht bei Cannae verwundet wurde?

Cand. (schweigt abermals).

Exam. Nun, wenn Sie weder Archäologie noch Geschichte studirt haben, so sagen Sie mir doch, warum steht denn dasein Colon? Hätte Cicero nicht besser ein Semicolon gesetzt?

Cand. (schweigt zum drittenmale).

Exam. Sie sind durchgefallen!

Cand. (geht mit betrübtem Gesicht ab).

— 2) Professor: Sage mir, Klingelhofer, wer lacht über Griechenland?

Klingelhofer (antwortet nicht).

Prof. Sequens weiter, weiter sequens! — Weiß es Keiner? So will ich es Euch sagen: Ueber Griechenland lacht ein heiterer Himmel. — Jetzt weiter, Klingelhofer! wie drangen die Hunnen vor?

Klingelh. (ist abermals unwissend).

Prof. Die Hunnen drangen keilförmig und unaufhaltsam vor. — Blaßberger, gieb Du mir Antwort: Was that Hector, als er von Andromache scheiden mußte?

Blaßb. (nach langem Besinnen): Hector weinte.

Prof. Wir können dies nicht mit Bestimmtheit behaupten. Da es eines Helden unwürdig ist, zu weinen, so wollen wir annehmen, Hector habe bei dieser traurigen Abschiedsscene nur geseufzt.

— Die guten Dessauer, deren Politik mit lebhaftem Eifer um die Frage sich dreht, ob eine Person, die vor 8 Jahren die deutsch-katholische Gemeinde in Berlin geleitet hat, jetzt die Dessauer Staatszeitung leiten dürfe, scheinen gänzlich vergessen zu haben, daß dicht in ihrer Nähe, in einem Köthen'schen Städtchen, ein Gerichtsbeamter angestellt ist, der in Tunis Mahomedaner wurde und bis auf diese Stunde noch ein Bekenner des Islam ist.

— V Früher wurden in Deutschland die Ehemänner bestraft, die sich von ihren Frauen prügeln ließen. Dies geschah noch im Jahre 1769 im Fürstenthum Fulda, wo in solchem Falle dem passiven Ehemanne durch die in fürstlicher Livree stehenden Diener des Hofmarschallamtes „das Dach seines Wohnhauses abgedeckt wurde," vermuthlich, damit ihm die Frau „nicht mehr zu Dach steigen könne."

— D In einer süddeutschen Zeitung figurirt eine Annonce über einen neueröffneten Sprach-Lehrcursus, welche die Unterschrift trägt:

N. N. Tobter, so wie lebender Sprachlehrer.

— M (Neubauten.) Der Bau des unterirdischen Canals auf dem Alexander-Platze schreitet rasch vorwärts und man ist gegenwärtig damit bis zur Ecke der Prenzlauer Straße gekommen. Langsamer und mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden wird an dem Canal in der Brückenstraße, unweit der Jannowitzbrücke, gearbeitet. Hier, wo der Boden der Straße, wie wir schon früher erwähnten, aus Aufschüttungen besteht, kömmt man beim Graben gewöhnlich auf Wasser, welches auf eine mühevolle Art erst ausgepumpt werden muß. So ist man auch bei diesem Bau auf ein vollständiges Steinpflaster gestoßen, ein Zeichen, daß vor Jahren der Wasserspiegel der Spree mehrere Fuß tiefer gewesen ist. Durch das Stauen des Wassers, welches in Folge der im Laufe der Zeit am Mühlendamm angelegten Mühlen hervorgebracht ist, ist der Spreestand nämlich um mehrere Fuß höher geworden. — Die großen Reparaturen, die man in diesem Sommer, und zwar vor etwa einem Vierteljahre, an der Waisenbrücke vornahm, an deren Stelle bis jetzt die Fußgänger auf einem Kahn übergesetzt werden, dürften in einem Zeitraum von 4 Wochen beendet und die Brücke wieder dem Publicum zur Passage übergeben werden. — Der Bau der katholischen Garnisonkirche auf dem Köpnicker Felde wird mit großer Schnelligkeit und mit vermehrten Arbeiterkräften fortgeführt. Man begann den Bau der Kirche Ende Juni und ist gegenwärtig mit sämmtlichen Mauern derselben bis zu einer Höhe von 18 Fuß gekommen. Man will jedenfalls in diesem Jahre das Gemäuer so weit bringen, daß man im künftigen Frühjahre mit der Richtung des Daches den Bau wieder beginnen kann. — Einen höchst imposanten Anblick hat der Beobachter, wenn er zu dem gegenwärtig vollständig vollendeten Bau der Schleusen, des großen Bassins, der beiden Mündungen des Bassins in die Oberspree und der über diese Mündungen gebauten beiden Zugbrücken in der Nähe der Köpnicker Brücke kömmt, an welcher Stelle der um die Stadt führende Canal sich in zwei Mündungen in die Oberspree ergießt. Die Schleusen haben den Namen „Köpnicker Schleusen" erhalten, die beiden Brücken heißen „Zwillingsbrücken". Das etwa 800 Quadratfuße große ausgemauerte Bassin umgiebt ein 3 Fuß hohes Eisengitter, welches mit einer schönen rothen Farbe angestrichen ist. Längs dieses Gitters befindet sich rund um das Bassin für Fußgänger ein Weg von Granitplatten. Der in der Nähe gelegene Platz ist planirt und wird gegenwärtig gepflastert. Durch diese ausgeführten Bauten ist diese noch vor kurzer Zeit triste Stadtgegend bedeutend verschönert worden. — Der Bau des unterirdischen Canals in der Behrenstraße ist vollendet und man ist gegenwärtig noch bei dem Pflastern der Straße beschäftigt. — Zu den in der Wilhelmsstraße in Bau genommenen Granitfahrgeleisen hat man bereits auf der einen Seite von der Ecke der Linden bis zur Behrenstraße das Fundament gelegt und auch mit der Legung der Granitplatten begonnen. — Die Bauten an dem Oranienburger Thore und in der Nähe desselben sind gänzlich vollendet. So hat man auch bereits das am Thore früher stehende Todtengräber-Gebäude, der Französischen Gemeinde gehörig, eingerissen, den Platz planirt und mit einem 2 Fuß hohen schönen Holzzaun umgeben. — An dem in dem Invalidenpark zu errichtenden Denkmal zum Andenken an die in den Jahren 1848 und 1849 im Kampfe für das Vaterland gefallenen Preußischen Krieger wird gegenwärtig rüstig fortgearbeitet. Das Grundgemäuer zum Postament hat man bereits zu einer Höhe von etwa 5 Fuß gebracht. — Das neue Lazarethgebäude in der sogenannten Kirsch-Allee hat man bereits unter Dach. Se. Excellenz der Kriegsminister hat vor einiger Zeit diesen Bau in Augenschein genommen.

— Das Posener Journal „Goniec Polski" enthält folgende des Erwähnens werthe Reclamationen des Landtagsdeputirten v. Niemojewski: „Geehrter Redacteur! Sie haben in Nr. 233 Ihrer Zeitung berichtet, daß ich bei dem am 8. d. M. stattgehabten gemeinschaftlichen Mittagsmahle der hiesigen Landtags-Deputirten einen Toast „auf die Gleichberechtigung der Nationalitäten" ausgebracht habe. Dieser Bericht beruht auf einem groben Irrthume. Es ist mir nie in den Sinn gekommen, irgend Jemand, wer es auch sei, in unserem, von Gott uns bestimmten Lande dieselben Nationalitätsrechte zuzugestehen, die uns hier gebühren. Der Sterbliche kann über göttliche Rechte nicht verfügen, das habe ich auch nicht gethan! Mein Toast lautete, wie folgt: „Meine Herren! Durch eine besondere Fügung des Schicksals ist die Bevölkerung des Großherzogthums Posen, doch vielleicht nur einstweilen, in zwei Elemente gespalten, bringen wir daher einen Toast auf die gegenseitige Achtung beider Nationalitäten aus!" Zu diesen Worten wurde ich zunächst durch den kurz zuvor ausgebrachten Toast des Herrn Oberpräsidenten veranlaßt. Der Herr Oberpräsident hatte nämlich in seiner Rede statt „Großherzogthum Posen" mehrere Male „Provinz Posen" gesagt, weshalb ich ihn mit der Bemerkung unterbrach, daß es nicht „Provinz", sondern „Großherzogthum" heiße, worauf er mir erwiderte: „Ich habe nichts dagegen!" Ich hatte bei Ausbringung meines obigen Toastes hauptsächlich die Absicht, darauf hinzudeuten, daß man die wenigen uns noch gebliebenen Privilegien nicht weiter antasten möchte, aber davon habe ich keine Sylbe gesagt, daß diese Privilegien gesetzliches Gemeingut Aller werden möchten, ich habe nicht einmal daran gedacht! Posen, den 11. October 1851. (gez.) v. Niemojewski."

— V Barnum, der bekannte Amerikanische Speculant mit Künstlern und Künstlerinnen, der auch Jenny Lind und andere Kunst-Notabilitäten im freien Lande jenseit des Oceans sclavenähnlich umherführte und ihr Talent für seinen Geldbeutel ausbeutete, zeigte schon als junger Mensch eine raffinirte Unternehmungs-Lust. Von geringer Herkunft und ohne Mittel, machte er anfangs kleine Reisen, um sich durch allerlei Speculationen einen Erwerb zu verschaffen. Auf Long-Island, einer Insel, auf der eine Bahn für Wettrennen der Engländer besteht, trifft er eine Heerde schöner Büffel. Diese sollen ihm zum Gegenstand der Speculation dienen. Er miethet die Thierheerde auf einen Tag von den Treibern der Heerde für eine Kleinigkeit. Dann geht er ans Ufer, wo Kähne zur Ueberfahrt von der Insel nach dem Festlande bereit liegen, und miethet für ein geringes Pauschquantum auch diese Kähne für denselben Tag, wie die Büffel. Hierauf läßt Hr. Barnum riesige Anschlagzettel drucken, auf denen er ankündigt, daß an dem und dem Tage ohne Entregeld auf Long-Island ein Wettrennen von Büffeln, die von Indianern geritten werden, gehalten werden wird. So etwas hatte man noch nicht gesehen und der Zulauf nach dem Ufer ist ungeheuer. Dort aber sind, wie oben bemerkt, sämmtliche Ueberfahrtkähne in der Hand des Speculanten, der sich von jeder Person einen halben Thaler für das Uebersetzen zahlen läßt. Daß die Zuschauer nichts von dem angekündigten Wettrennen zu sehen bekamen, kümmerte den Jüngling Barnum nicht im Geringsten. Als er die Taschen von dem Ueberfahrtsgelde tüchtig gefüllt hatte, machte er sich aus dem Staube, die getäuschten Yankee's aber machten lachende Mienen zum bösen Spiel. — Daß Hr. Barnum sein Talent mit der Zeit tüchtig cultivirt hat, beweisen seine neuesten Speculationen.

— Z Die am Geburtstage Sr. Majestät des Königs im Opernhause stattgefundene Vorstellung der Spontinischen Oper „Olympia", deren erneute Einstudirung in unserer Theatergeschichte Epoche machen dürfte, wurde durch den Besuch folgender Höchsten Herrschaften beehrt: Ihren Königl. Hoh. dem Prinzen Albrecht und Höchstdessen Sohne Prinzen Albrecht, der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Höchst-Ihrer Prinzessin Tochter, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Ihren Hoheiten der Herzogin Caroline und dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz; ferner von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Hessen und Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Anhalt-Dessau. — Zu nächstem Sonntag ist, wenn kein Hinderniß eintritt, die erste Wiederholung des großartigen Meisterwerks bestimmt.

— Z Auch das Privattheater Concordia beging das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs durch eine Vorfeier und brachte dabei das vaterländische Schauspiel: „1813, 1814 und 1815" nebst einer Fest-Ouverture zur Aufführung. Herr General v. Maliszewsky hatte die Gefälligkeit, zu dem militairische Zustände behandelnden Stücke die nöthigen Uniformen freundlich darzuleihen. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich auch mehrere Offiziere.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Anna mit dem Königl. Rittmeister im 3ten Husaren-Regiment Herrn von Kotze zeigt Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an
Hamersleben, 12. Oct. 1851. von Kotze.

Frl. Louise Pohle mit Hrn. A. Wesenberg hiers.; Frl. Bertha Philipp mit Hrn. H. Moritz zu Stettin.

Geburten.

Die heute Morgens 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von der Marwitz, beehre ich mich, hierdurch anzuzeigen.
Merbitz, den 15. October 1851. von Krosigk.

Ein Sohn dem Hrn. Dann zu Drehmon; eine Tochter dem Hrn. Ad. Mühling hiers.

Todesfälle.

Den heute im 82sten Lebensjahre Vormittags um 10½ Uhr erfolgten Tod des Königlichen General-Major a. D. und Ritter
Friedrich Carl von Massow,
der seine militairische Laufbahn unter Friedrich dem Großen begann, beehren sich — in Ueberzeugung der stillen Theilnahme — ergebenst anzuzeigen
die Hinterbliebenen.
Woblanse bei Schlawe, den 11. October 1851.

Den am 7. d. M. erfolgten Tod meiner innig geliebten Tochter, der Frau von Kleist auf Ruschitz, zeige ich mit tief betrübtem Herzen an.
Ruschitz, den 15. October 1851.
Ernestine von Quitzow,
geb. von Kröcher.

Heute Mittag 11½ Uhr entschlief nach drittehalbjährigen schweren Leiden in einem Alter von 18½ Jahren unser geliebter Sohn und Bruder Eduard. Allen Verwandten und Bekannten zeigen dies statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Berlin, den 16. Oct. 1851.
Mathilde v. Saldern, geb. v. Saldern,
verw. Geh. Ober-Finanz-Räthin.
Alfred v. Saldern, Anna v. Saldern, als Geschwister.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. October. Im Opernhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abth. Musik von Rossini. (Hr. Bost: Doctor Bartolo.) Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in zwei Bildern, von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 170. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Abth., nach Scribe. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 18. October. Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung: Eigensinn. Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

Sonntag, den 19. October. Im Opernhause. 103. Abonnements-Vorstellung. Die Familien Capuleti und Montecchi, Oper in 4 Abth., mit Solotanz. Musik von Bellini. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 172ste Abonnements-Vorstellung: Das Urbild des Tartüffe, Lustspiel in 5 Abtheilungen, von K. Gutzkow. Anfang halb 7 Uhr.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, den Abonnementsbetrag pro Monat October a. c. gefälligst bei der Königl. Theater-Haupt-Kasse einzahlen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 18. October. Jugend muß austoben, Lustspiel in 1 Aufzug, von Angely. Hierauf: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet, Lustspiel in 1 Aufzug, von Feodor Wehl. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik componirt und arrangirt von E. Stiegmann. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 19. October. Der Brauer von Preston, komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Hrn. Leeuwen und Brunswick vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von der Bureau-Kasse des Ministeriums des Innern wurden gesammelt 921 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., und zwar vom: Landraths-Amt zu Belgard 9 Thlr. 15 Sgr., Magistrat zu Borck 20 Sgr, Landraths-Amts zu Schleusingen 14 Thlr. 15 Sgr., von den Beamten der Regierung zu Magdeburg 44 Thlr. 20 Sgr., Landraths-Amt zu Schlawe 11 Thlr., von den Beamten der Regierung zu Stralsund 9 Thlr, Landraths-Amt zu Stolp 31 Thlr., Regierungs-Präsidium zu Posen 46 Thlr. (Die in der Specification aufgeführten Namen sind zum größten Theil unleserlich.) Vom Königl. Regierungs-Präsidium zu Arnsberg gesammelt 18 Thlr. 5 Sgr., und zwar: von Regierungs-Präsident v. Bodelschwingh 4 Thlr., Ober-Regierungs-Räthen Bartels 2 Thlr., Mauve 1 Thlr., Geheimen Regierungs-Räthen Dolus 1 Thlr., Jenisch 1 Thlr., Regierungs-Räthen v. Meeß 1 Thlr., Schmidt 1 Thlr., Regierungs-, geistlicher und Schulrath Koop 1 Thlr., Regierungs- und Baurath Weyer 1 Thlr., Oberforstmeister v. Dörnberg 1 Thlr., Assessor Fritsch 1 Thlr., Landrentmeister Feldhauß 1 Thlr., Kassirer Köster 15 Sgr., Kassenschreibern Pohl 15 Sgr., Hecking 10 Sgr., Kassendiener Bock 10 Sgr. Regierungs-Boten Berth 10 Sgr., Winckler 5 Sgr. Von den Mitgliedern der Königl. Regierung zu Frankfurt, so wie von anderen Personen gesammelt 121 Thlr. 5 Sgr., und zwar von: Regierungs-Präsidenten v. Manteuffel 25 Thlr., Forstmeister v. Werder 2 Thlr., Regierungsrath Düring 2 Thlr., Forstmeister v. Steuben 2 Thlr., Reg.-Rath Braumann 3 Thlr., Reg.-R. v. Haue 2 Thlr., G. Reg.-R. v. Thermo 5 Thlr, Reg.-R. Flaminius 2 Thlr., G. Reg.-R. Beermann 5 Thlr., O.-Reg.-R. Meuß 2 Thlr., O.-Reg. R. Koch 5 Thlr., Reg.-R. Schrader 5 Thlr., Reg.-Vice-Präs. Steltzer 5 Thlr., Reg.-Rath Jacobi 1 Thlr., G. Medicin.- und Reg.-R. Frank 5 Thlr., Reg.-R. Karstedt 2 Thlr., O.-Reg.-Rath Reefsel 2 Thlr., Reg.-Räthe v. Normann 2 Thlr., Bech, Behr, Gillet, Beaulieu à 1 Thlr., Reg.- u. Landes-Oek.-R. Calsow 1 Thlr., Reg.-Rath Kühnast 1 Thlr., Reg.- u. Landes-Oekon.-R. Kuhlmay 1 Thlr., O.-Reg.-R. Philippi 5 Thlr, Reg.- und Baurath Gersdorf 2 Thlr., Reg.-Assessor Credé 1 Thlr., Reg.-Assessor Neumann 1 Thlr., Oberforstmeister Nicolvius 5 Thlr., Reg.-Räthe Winckler 2 Thlr., Rudeloff 1 Thlr., Reg.-Secret. Prof. Sachse, Burow, Klotz u. Adam 15 Sgr., Pechstein, Schönwald u. Walsleben à 10 Sgr., Bur.-Assistenten Liecovius u. Lademann à 5 Sgr., Reg.-Secr. Raettig 5 Sgr., Bur.-Assistenten Rättig u. Reschke à 5 Sgr., Hofrath und Reg.-Secr. Hentzl 1 Thlr., Reg.-Secretaire Lamprecht und Rex à 15 Sgr., Rose 1 Thlr., Land-Rentmstr. u. Major Ebel 2 Thlr., Ober-Buchhalter u. Rechnungsrath Granier 1 Thlr., Buchhalter Harder u. Kern à 10 Sgr., Kassenschreiber Schaller 5 Sgr., Loetz 15 Sgr. und Franz 2 Thlr., Kanzlei-Vorsteher Klein 10 Sgr., Rendant Leutloff 10 Sgr., Rendant u. Hauptm. a. D. Krihning 1 Thlr., Controlleur u. Lieut. a. D. Lange, 10 Sgr. Rendant, Rechnungsrath u. Hauptm. a. D. Luedecke 1 Thlr., Reg.-Sectr. Sultzer und Kreide à 10 Sgr., Bur.-Assistent Hoffmann 5 Sgr., Regier.-Secr. Quandt u. Schultze à 5 Sgr., Kassenschreiber Berch 5 Sgr., Kanzl.-Rath u. Reg.-Secr. Fieck 15 Sgr., Reg.-Secretaire Großmann 10 Sgr., Tetzlaff 15 Sgr., Kühne 5 Sgr., Mahler 10 Sgr. u. Gregorovius 5 Sgr., Reg.-Kanzlist Neumann 5 Sgr., Reg.-Secr. Lehmann 15 Sgr. Vom Magistrat zu Halle 42 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Franzburg 54 Thlr. Von den Beamten der Reg.-Haupt-Kasse zu Oppeln 34 Thlr. 10 Sgr. Vom Ober-Präs. v. Düesberg zu Münster gesammelt 15 Thlr., und zwar von: Ober-Präsidenten v. Düesberg 8 Thlr., Reg.-Assessor Linhoff 1 Thlr., Schulrath Suttin 1 Thlr., Medizinal-Räthe Riefenstahl 1 Thlr. u. Pillenjahn 1 Thlr., Reg.- u. Schulrath Savels 1 Thlr., Rechn.-Rath Hajenkamp 15 Sgr., Reg.-Secr. Klier, v. Clasuß u. Tübben jeder 15 Sgr. Vom Magistrat zu Stralsund 8 Thlr. 5 Sgr. Von der Regierung zu Stettin gesammelt 21 Thlr. 15 Sgr., und zwar: Ober-Reg.-Räthe Pavell 2 Thlr. und Heegewald 2 Thlr., Oberforstmeister Crelinger 1 Thlr. 15 Sgr., Geh. Reg.-Rath v. Usedom 3 Thlr., Reg.-Räthe Baron v. Salmuth 2 Thlr., Uhlig, v. d. Hagen, Bendemann, Kapherr und Dann, Reg.- u. Med.-Rath Dr. Gröbenschütz, Reg.- u. Schulrath Crüger, Assessoren Staberoh, v. Boehl, Zitelmann und Dumrath, Jeder 1 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Rawicz 25 Sgr. Von den Beamten der Regierung zu Potsdam 46 Thlr Vom Landraths-Amt zu Beraen 10 Thlr. Vom Magistrat zu Zdany 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Vom Magistrat zu Erfurt 15 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Delitzsch 24 Thlr. 27 Sgr. Vom Landraths-Amt zu Mühlhausen gesammelt 23 Thlr. 15 Sgr., und zwar von: v. Brozowski 1 Thlr., Lindau 10 Thlr., Becker 15 Sgr, Kuntze 15 Sgr., Basse, Müller, Hübner, Gier, Monecke u. Leineweber à 1 Thlr., Klauer 15 Sgr., v. Wintzingeroda 5 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Lublinitz, und zwar von Graf Guido Henkel von Donnersmark auf Neudeck und Lobschau 10 Thlr. Vom Districts-Commissarius zu Neutomysl 4 Thlr. 6 Sgr. Vom Magistrat zu Erfurt, und zwar von dem constitutionellen Verein, 15 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Grimmen 1 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Neutomysl, und zwar vom Dr. Hirschmann zu Grätz 1 Thlr. u. Bürgermeister Baensch zu Neustadt 15 Sgr. Vom Landraths-Amt zu Pleschen, und zwar von: Kr.-St.-Einn. Trautmann 1 Thlr., Pastor Strecker 15 Sgr., Zimmermstr. Vorwerk 15 Sgr., Bürgermstr. Kant 15 Sgr., Kreis-Secr. Hoffmann 15 Sgr., Kreis-Translateur von Semianowski 1 Thlr., Premier-Lieutenant v. Schmude 1 Thlr., Kreis-Physikus Dr. Bender 1 Thlr., Postsecretair Przybna 15 Sgr., Salz-Inspector Tempelhoff 15 Sgr., Vermessungs-Revisor Siewert 15 Sgr., Landraths-Amts-Verweser Gregorovius 1 Thaler. Rittergutsbesitzer Richter in Bieganin 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Dehnel in Kradziwodowo 15 Sgr., Hauptmann Stiegler in Sobotka 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Sandberger in Skudla 20 Sgr, Districts-Commissarius Krienitz in Sobotka 15 Sgr., Rittergutsbesitzer v. Skorzewski in Broniszewice 1 Thlr., Rittergutsbesitzer v. Taczanowski in Taczanow 5 Thlr. Rittergutsbesitzer Jouanne in Malinie 10 Thlr., Inspector Büche in Boguslaw 2 Thlr., Districts-Commissarius Jankowski 1 Thlr., Wirthschafts-Inspector Rißmann in Malinie 1 Thlr. Gutsbesitzer Ruga aus Korskwy direct hier eingezahlt 1 Thlr., Gutsbesitzer Roll in Prussinow 1 Thlr, Districts-Commissarius Fethke in Kothin 5 Sgr., Oberförster Kutzner in Klein-Lubin 15 Sgr., Oberlandesgerichtsrath Mollard in Gora 10 Thlr., Kammerherr Graf Radolinski in Jarocin 10 Thlr., Oberförster Lehn in Boguslaw 1 Thlr., Districts-Commissarius Werner in Jarocin 15 Sgr. Pastor Kühn in Jarocin 10 Sgr., Kreis-Chirurgus Schmidt in Jarocin 1 Thlr., Bürgermeister Schubert in Jarocin 1 Thlr., Steuer-Einnehmer Kanthner in Jarocin 15 Sgr., Posthalterin Wlodarg in Jarocin 10 Sgr., Apotheker Rhenisch in Jarocin 10 Sgr., Oberförster Rackwitz in Gora 10 Sgr., Kaufmann Sauer in Gora 10 Sgr., Doctor Ehrlich 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Lieutenant Kannemann in Klenka 5 Thlr., Districts-Commissarius Kutzner in Mießkow 15 Sgr., ein Ungenannter in Szypłowo 3 Thlr., Bürgermeister Kraft in Mißkow 15 Sgr., Bürgermeister Kulau in Neustadt 1 Thlr., Post-Expedient Dauß in Neustadt 10 Sgr., Oberförster Egeling in Tarce 1 Rubel oder 1 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Preußisch, zur Ausgleichung beim Wechseln des Rubels zugeschossen 1 Sgr. 8 Pf. Von den Beamten der Regierung zu Merseburg 32 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Vom Landraths-Amt zu Neustadt in Ober-Schlesien 1 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Sensburg, und zwar vom Landrath v. Salzwedell zu Sensburg 2 Thlr. Vom Landraths-Amt zu Neustettin 2 Thaler 2 Silbergroschen 6 Pfennig. Vom Landraths-Amt zu Konstadt 13 Thaler. Vom Kreis-Steuer-Amt zu Gleiwitz 6 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., und zwar: Von Landrath Graf v. Strachwitz 5 Thlr., Bauschreiber Gadler 5 Sgr., K. 15 Sgr., pens. Ober-Bau-Inspector Feller 10 Sgr., Schleusenmeister Lichter 2 Sgr. 6 Pf., C. G 10 Sgr., Steuer-Einnehmer Nolda 7 Sgr. 6 Pf., Kreis-Kassen-Executor Most 2 Sgr. 6 Pf., Gemeindeschreiber Hahn 5 Sgr., Schulze Batoschek 2 Sgr. Landraths-Amt zu Greifenberg 17 Thlr, und zwar: Major v Loeper in Stölitz, Landrath v. d. Marwitz in Greiffenberg und Graf v Wartensleben, jeder 2 Thlr., Gutsbesitzer Wödtke zu Wödtke und Major Clausius in Sellin, jeder 1 Thlr., Gutsbesitzer Elbe in Dreesow 2 Thlr., Gutsbesitzer Reste in Parpart, Gutsbes. v Lettow in Ribbecardt, jeder 1 Thlr., Gutsbes. Glerin in Coldemanz 2 Thlr., Gutsbes. Wesenberg in Gr. Pribbernow 1 Thlr., Gutsbes v. Thadden-Trieglaff 2 Thlr., Landraths Amt zu Neu-Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., Landraths-Amt zu Torgau von Brauer Geißenhayner zu Prettin 1 Thlr., Landraths-Amt zu Lublinitz von der Stadt-Commune Guttentag 11 Sgr. Landraths-Amt zu Naumburg 8 Thlr, und zwar: Von Dom-Dechant, Geh. Regier.-Rath v. Krosigk zu Naumburg 5 Thlr. und Kreis-Deputirten v. Schönberg auf Kreipitzsch 3 Thlr., Landraths-Amt zu Greifswalde 54 Thlr. 6 Pf., Landraths-Amt zu Mansfeld 17 Thlr., Kreis-Kasse zu Inowraclaw 5 Thlr., Landraths-Amt zu Rosenberg 4 Thlr. 5 Sgr. Regierungs-Präsidium zu Erfurt 32 Thlr. 10 Sgr., und zwar: Von Regierungs-Präsident du Vignau 5 Thlr., Ober-Reg.-Rath Kühne 3 Thlr., Ober-Reg.-Rath v. Tettau 3 Thlr., Reg.-Rath Klewitz 1 Thlr., Reg.- und Baurath Wöhner 2 Thlr., Reg.-, kath. geistl. u. Schulrath Reche, Reg.-Rath Volk, Reg.-Rath v. Münchhausen, Ober-Forstmeister v. Wedell, Reg.-Rath v. d. Mülbe, Consistorial-Rath Scheibe, jeder 1 Thlr., Reg.-Rath Crome 2 Thlr., Reg.- u. Medizinal-Rath Dr Wittke, Reg.-Rath v. Wolzogen, Reg.-Assessor v. Wussow, Oberförster v. Waldaw, Regierungs-Referendar v. Gundlach, Reg.-Refer. Graf v. Bredow, Reg.-Refer. v. Bülow, Reg.-Refer. v. Wurmb, Reg.-Ref. Wendt, Ober-Wege-Bau-Insp. Behsemeyer, jeder 1 Thlr., Kanzlei-Assistent Günther 10 Sgr. Landrathsamt zu Johannisburg 1 Thlr. 5 Sgr., und zwar: Von Bürgermeister v. Borzym in Bialla, Kreisgerichts-Executor Bredau in Bialla, Steuer-Einnehmer Lange in Bialla und Pfarrer Willamowski in Bialla, jeder 5 Sgr. Kreisdeputirte und Landrathsamts-Verweser v. Hippel in Johannisburg 10 Sgr., Kreisschreiber Risch in Johannisburg 5 Sgr., Magistrat zu Ratibor 4 Thlr. 15 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8854 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Zur Beschaffung von Granit zum National-Krieger-Denkmal sind ferner eingegangen:

Vom Kaufmann Odebrecht in Greifswald 1 Rt., General-Direktor v. Olfers 5 Rt., Hof-Baurath Braun 5 Rt., zusammen 11 Rt.
v. Maltzewski.

Bei der Expedition unserer Zeitung sind ferner eingegangen: Von W. v. L. 1 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 186 Rt. 15 Sgr. 11 Pf.

Börse von Berlin, den 17 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St-Schuld-Sch.	3½	88¼ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ a ¼ bez.	Prss Rentenbrfe.	4	99⅞ B.
do. do.	3½	87 B.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96 a 94½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93½ B.	Cass.Ver. Bk.-Act.	—	107 B.
Gross. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien

Aachen-Düsseld.	4	83½ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	66 B.
Berg.-Märkische	4	34 bz.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior	5	101½ B.	Mecklenburger	4	31 bz
Berl.-Anh. A. B.	4	109a108½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93a92½bz.u.B
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	4	97½ B.
Berl.-Hamburger	4	99½ a 99 bz.	do. do.	4½	101½ B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. 2. Em	4½	101 bz.	do. 4. Serie	5	103 G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	74½ a 73½ b.G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31 B.
do. Prior.	4	94 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 bz.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	121 a 120 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	133½ a 133 bz.
do. Prior.	5	103 G.	do. Lit. B.	3½	121 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51½ G.	Prz.W.(St.-Voh.)	4	31 B.
Cöln-Minden	3½	106½a106 b.B.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ B.	Rheinische	4	61½ a 60½ bz.
Cracau-Oberschl.	4	78½ B.	do. St.-Prior.	4	85 B
do. Prior.	4	8- B.	do. Prior.	4	93½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	97 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	96 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	33½ a 32½ b.G.	Stargard-Posen	3½	86½ B.
do. Prior.	5	100 B.	Thüringer	4	75½a74½b.u.B.
Kiel-Altona	4	108 B.	do. Prior.	4½	101½ B.
Magdeb. Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	78 B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	83½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	100½ B.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	96 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19½ G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln Schatz-O.	4	83 B.	Kurh. P.-S. à 40 th.		32½ B.
Poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad Anl. à 35 fl.		18½ bez.
do. do. neue	4	94½ G.	A.Dess.L.B.A.Lt A	4	147½ B.
Poln.P.-O. à 500 fl	4	84 G.	do. do. Lt.B.	4	122 B.

Die Börse war durch mehrfache Verkaufs-Ordres trotz besserer auswärtiger Berichte in flauer Haltung und die Course stellten sich grösstentheils wieder niedriger

Telegraphische Depesche.

Paris, 16. Oct. 3proc. 55,70. 5proc. 90,50. Auf befriedigende Erklärungen der Minister an die Permanenz-Commission wurde der Antrag auf Einberufung der Legislativen verworfen.

London, 15. Oct. Cons. 96½ a 97.

Berliner Getreidebericht vom 17 October.

Weizen loco n. Qu.	46 — 60	pr. Jan./Febr.	10⅞ B. ¾ G.
Roggen do. do.	51 a 53	pr. Febr. März	10⅞ B. ¾ G.
82. pr. Oct. Nov.	49½ a ¼ bz. ½ G.	pr. März April	11 1/12 B. 1/12 G.
pr. Frühjahr	49¾ bz. u. B. ½ G.	pr. April/Mai	11 1/12 B. 1/12 G.
Erbsen, Kochwaare	46 — 48	Lein-Oel loco	12⅞ bz.
Futterwaare	44 — 46	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	38 — 40	Spiritus loco o. F.	24½ a 25 bz.
Rüb-Oel loco	10 1/12 B. ½ G.	do. mit Faß	25 bz.
pr. Oct./Nov.	10 1/12 B. ½ G.	pr. Oct/Nov.	25 B. 24½ G.
pr. Nov./Dec.	10½ B. 1/12 G.	pr. April/Mai	26 bz u. B. 25½ G.

Roggen preishaltend. Spiritus fest und höher. Rüböl animirt.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. October. Nordbahn 37½. 4½% Metall. 67. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1184 1834r Loose 167. 1839r Loose 100 Span. 35½. Badische Loose 34½ Kurhessische Loose 32⅞. Lombardische Anleihe —. Wien 98½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 16. October. Berlin-Hamburger 98½. Cöln-Minden 106½. Magdeburg-Wittenberge 66⅞. Kieler 107 G. Mecklenburger 29 B. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. 4½% —. London —. Amsterdam —. Wien —. Weizen fest. Roggen pr. Frühjahr 74 bez. Oel pr. October 19½, pr. Frühjahr 21.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 16. October. Poln. Papiergeld 94½ B. Oester. Bank-Noten 83½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75½ B. Oberschlesische Lit. A. 134½ B. do. B. 122½ G. Krakau-Oberschlesische 78½ G. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 55 1/12 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34½ B.

Wien, den 15. October. Metall. 5% 92½. do. 4½% 81½ do. 4½% 47. Bankactien 1195. Loose von 1834 203. do. von 1839 120. Nordbahn 140½. Mailänder 70. Gloggnitz 132. Gold 27½. Silber 20½. Amsterdam 168. Augsburg 122. Frankfurt 121⅞. Hamburg 177. London 12,3. Paris 143½. Lombard. Anleihe 88½. Neues Anlehen Lit. A. 91½. do. Lit. B. 98½.
Effecten matter, Contanten und Wechsel ½ % höher.

Leipzig, den 16. October. Leipzig-Dresden 146½ B., 146 G. Sächsisch-Baierische 87 B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24½ B., 24½ G. Magdeburg-Leipziger 243½ B. Berlin-Anhalter 111½ B., 110⅞ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 107½ B., 107 G. Thüringer 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34 G. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit A. 146½ B. do. Lit. B. 120 B., 119½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84 B., 83½ G.

Paris, 14. October. Die gestrigen Berichte waren heute dementirt und Rente etwas fester. 3% Rente p. C. 55,70, und p. ult. 55,65. 5% Rente p. C. 90,80, und p. ult. 90,75. Bank-Actien 2105. Span. 35½. Nordbahn 455.

London, den 14. October. Consols still, 96½ a ⅞. Fremde Fonds fest. Mexican. 27. Portug. —. Span. 38½. Integrale 59½ Russen —. do. 4½% —. Ardoins 20½. Sardin. —. Eisenbahnactien Anfangs flau, Ende wieder besser.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 16. October. Weizen pomm. und märk. gelb. 90 — 89 ℔. 56 Rt. bez., gelber schles 89 ℔. pr. Frühjahr begehrt, ohne Offerte, bunter poln. 88 ℔. 56 Rt., schwimmend 57 Rt.
Roggen bei fester Haltung wenig Handel, zur Stelle 50 a 52 Rt., pr. October 82 ℔. 52 a 51½ Rt., pr. October — November 82 ℔. 50 Rt., pr. Frühjahr 82 ℔. 50 Rt. B. u. G.
Gerste 37 a 38 Rt. nach Qual
Hafer pomm. und schles. pr. Frühjahr 26 Rt. pr. 26 Scheffel.
Rapps und Rübsen 63 a 66 Rt.
Rüböl wenig offerirt, zur Stelle 10 a 9 11/12 Rt., pr. October 10 Rt., pr. November — December 10 1/12 Rt., pr. December — Januar 10½ Rt. gefordert, pr. März — April und pr. April — Mai 10½ Rt. bez. u. G., 10⅜ Rt. gefordert.
Spiritus fest und zu den Notirungen G., zur Stelle 14½ %, pr. Frühjahr und pr. Oct. 14½ %.

Breslau, 16. October. Stimmung für Roggen nicht so lebhaft als gestern, Zufuhren beträchtlicher und geringe und mittel Sorten am Schlusse billiger. Weizen bei sehr lebhafter Frage rasch verkauft, exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. über Notiz. Gerste sehr gesucht und Preise steigerten sich. — Hafer fand schlanken Absatz, obgleich die Zufuhren nicht unbeträchtlich. — Erbsen nicht angeboten, doch ohne Kauflust.
Heute bezahlte man Weizen weißen 63 — 70 Sgr., gelben 60 — 66 Sgr., Roggen 58 — 60 Sgr., Gerste 44 — 47 Sgr., Hafer 28 — 30 Sgr., und Erbsen 51 — 56 Sgr. bez.
Oelsaaten eher fester. Rapps 70 — 75 Sgr., Sommerrübsen 50 — 57 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr. Leinsaamen 60 — 70 Sgr.
Kleesaat ohne Veränderung, Zufuhren sehr mäßig, weißes 6 — 11⅔ Rt., und rothes 8 — 13½ Rt. bez.
Spiritus fest und sehr hoch gehalten. loco 10½ Rt. vergebens geboten. Auf Lieferung pr. November — März 11 Rt. zu bedingen, pr. Frühjahr 11½ Rt. gefordert.
Rüböl loco wenig am Markte und 10½ Rt. gefordert, 10½ Rt. G., auf Lieferung nichts angetragen.

Magdeburg, den 16. October. Weizen 54 a 58 Rt. Roggen 52 a 58 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 23½ a 24 Rt. Kartoffel-Spiritus 31 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Wien, 15. October Spiritus behauptet noch immer steigende Haltung, alle Vorräthe fehlen und die Eigner spannen möglichst ihre Forderungen und haben den Platzpreis bis 37½ Xr. gebracht.

Krakau, 12. Oct. Spiritus findet willige Käufer, die Preise zeigen steigende Tendenz.

Pesth, 13. Oct. Spiritus beschränkter Absatz, jedoch im Verhältniß zu den reducirten Vorräthen. Reine Waare mit 32½ trans. und 33 a ½ Xr. in cons. pr. Gr. bez.

Ernte-Bericht.

München, 11. October. In unserer Gegend ist der Ertrag der Ernte von Weizen, Gerste und Hafer als ein ziemlich günstiger zu betrachten, Roggen weniger; dagegen ist man mit der Kartoffel-Ernte ebenfalls zufrieden, und nur die gegenwärtig fortwährend nasse Witterung, wodurch der Anbau des Winter-Getreides theils verzögert oder unmöglich gemacht wird, hält bei uns die Preise auf einem hohem und steigendem Standpunkt.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 15. Octbr. 1851.
October 14.: Seidlitz von Bromberg nach Berlin an Mayer 60 Roggen. Schoplitz II. von Bromberg nach Berlin an Knopf 58 Weizen. Jahn von Bromberg nach Berlin an Knopf 60 Roggen. Bommert von Czarnikow nach Berlin an Nauenberg 60 Roggen Krauthoff von Stettin nach Halle an Herbing 87 Gerste. Schultz von Stettin nach Halle an Herbing 80 Gerste. Fischer von Nakel nach Berlin an Casper 17 Weizen und 53 Roggen. October 15.: Bierhals von Posen nach Berlin an Lesser 60 Roggen und 18 Oelsaat. Schinesky von Bromberg nach Berlin an Breitenbach 54 Weizen. Sandow von Nakel nach Berlin an Itzig 47 Roggen. Leuschner von Breslau nach Berlin an Deutsch 60 Roggen. Vogel von Breslau nach Ruppin an Koblbach 55 Roggen. Grützmacher von Breslau nach Potsdam an Breest 52 Roggen. Zusammen: 179 Weizen, 455 Roggen, 167 Gerste. — Erbsen, — Hafer, 18 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Thran, — Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 16 October Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 17 October Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 7 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 7/10 Linien	+ 8½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.